

52

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Nagybekeret mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postverendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzuschicken. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Heftliche Inserate nach dem Annoncen-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Die heutige Bauernerziehung.

Nagybekeret, 28. November 1903.

Es wird kein vernünftiger Mensch in Abrede stellen, daß an die heutige Bauernschaft, wenn sie ihr Fortkommen finden will, schon ganz andere Berufsforderungen gestellt werden, als dies bei unseren Vorfahren der Fall gewesen und daß von unseren Söhnen einst sicher noch mehr verlangt werden wird, als dies bei uns der Fall ist. Der Zeitgeist schreitet eben, dem rollenden Rade gleich, unaufhaltsam fort und wer nicht überfahren werden will, darf nicht zurückbleiben.

Man wird daher endlich doch allen Ernstes darauf bedacht sein müssen, der Jugend, die sich das landwirtschaftliche Feld zum Lebensberuf wählt, eine bessere und vollkommene Fachziehung zuteil werden zu lassen, als dies bisher der Fall gewesen.

Es gibt allerdings auch im Bauernstande sowie in jedem anderen Stande von der Natur bevorzugte offene Köpfe, Talente, die sich durch leichtes Begreifen und durch Selbstbildung auf dem Niveau der Zeit erhalten, das aber sind nur vereinzelte Ausnahmen, die zwar daraus für sich ihren Nutzen schöpfen, aber deshalb nicht im Stande sind, als Muster und Vorbild auch ihre gesammten Mitmenschen auf gleiche Stufe zu erheben.

Unsere Bauern arbeiten ja hart und au-

strengend, weil es die Sicherung ihrer Existenz erfordert, aber ihre geistige Erwägungstrait hat nur einen äußerst bescheidenen Horizont und gerade das ist die Ursache, daß der Landmann trotz harter physischer Arbeit auf keinen grünen Zweig kommen kann, weil sich eben der Verstand mit der physischen Kraft nicht paart, um gemeinsam zu arbeiten und ausgenützt zu werden.

Wir wollen aber damit keinesfalls sagen, daß wir unter der Bauernbildung die parfümierte Salonbildung der sogenannten besseren Gesellschaft verstehen. Gott behüte, aber dringend notwendig ist es, daß der Bauer ebenso zu seinem Berufe erzogen wird, wie es ja auch bei jedem anderen Berufe des gesellschaftlichen Lebens notwendigerweise der Fall ist. Das fehlt aber eben dem Bauernstande leider gänzlich und daher stoßen wir überall auf unrationelle, mit dem Zeitgeist nicht mehr vereinbarte Bewirtschaftung von Grund und Boden und die natürliche Folge hiervon ist der stete Rückgang unseres Kleingrundbesitzes.

Ohne tüchtige Fachbildung kann nun auch der Bauernstand nicht mehr reüssieren, auf dem Gebiete der Landwirtschaft haben sich ebenso wie überall im Laufe der Zeiten so großartige Veränderungen vollzogen, wurden so namhafte und wichtige Neuerungen geschaffen, die sogar eine sehr tüchtige Fachkenntnis erfordern, um den Betrieb so zu gestalten, daß er wirklich praktisch und nutzbringend genannt werden kann.

Die aufgeklärten und vorurteilslosen Glieder des Bauernstandes benützen ihre freie Zeit aus eigenem Antriebe mit dem Lesen lehrreicher, nützlicher Bücher und sie scheuen auch das Opfer nicht, was ihnen die Anschaffung derselben auferlegt, während der Andere noch dafür gezahlt werden müßte, wenn er seine freie Stunden zum Lesen verwenden sollte. Ein Blick in eine Gemeinde sagt aber auch dem sachtundigen Auge sofort, wie weit es mit der Bildung der Bewohner her ist. Aus Orten mit halbwegs gebildeter Bevölkerung strahlt nur Genauigkeit, Reinlichkeit und Wohlstand entgegen, während andere Orte den Eindruck gänzlicher Vernachlässigung, Verarmung und Verkommenheit zur Schau tragen, wenngleich dieselben Besitzverhältnisse vorhanden wären.

Und das ist der Unterschied zwischen dem belehrten Bauern und dem Feinde der Aufklärung, daß der Erstere stets neue Anregungen zu Verbesserungen in der Wirtschaft findet, damit Versuche macht und dadurch, ohne es zu merken, sein Anwesen fortwährend hebt, während der Andere seinen Besitz im alten Schlenbrian fortführt und verkommen läßt.

Und eben nur solche Bauern sind es, die nicht mit ihrer landwirtschaftlichen Praxis auf der Höhe des Zeitgeistes stehen und mit den intelligenteren Bauern nicht konkurrieren können, deren unsinniges Wirtschaftssystem nicht soviel

Feuilleton.

Die Geldkake.

Humoreske von Gregor Csiko.

Die Lokomotive pff, der Zug fuhr in den Bahnhof. Man öffnete die Thüren, die Reisenden stiegen einer nach dem anderen aus; nur Herr Csató rührte sich nicht.

Ein Beamter erschien.

„Ich bitte Sie, auszustiegen,“ sagte er im dienstlichen Tone, „da der Zug nicht weiterfährt.“

„Ich werde nicht aussteigen,“ versetzte der Reisende mit verzweifelter Miene, bevor man nicht offiziell und vor Zeugen konstatiert hat.“

„Was soll man konstatieren?“ fragte der Stationsvorsteher.

„Daß man mich bestohlen hat,“ versetzte Herr Csató. „Sie ist nicht mehr da!“

„Wer ist nicht mehr da?“ fuhr der Stationsvorsteher fort.

„Die Geldkake!“ senzte Herr Csató, „sie ist mit den 10.000 Gulden verschwunden, die darin enthalten waren.“

„Wo? wann? wer? was?“ fragte der Stationsvorsteher.

„Wenn ich das wüßte!“ stöhnte der Bestohlene. „Herr Stationsvorsteher, dieses Geld gehörte nicht mir; ich sollte es meinem Grafen bringen, und im Interesse meiner bis jetzt makellos dastehenden Ehre kann ich nicht aus diesem Waggon steigen, bevor man nicht offiziell und vor Zeugen ein Protokoll über den Diebstahl aufgenommen hat, dessen Opfer ich geworden bin. Ich

bitte Sie deshalb, einen Polizeikommissär und zwei Zeugen holen zu lassen.“

Wenn Ihnen so viel daran liegt!“ versetzte der Beamte. „Ich werde Ihnen als Zeuge dienen, der Kontrolleur dahinten kann der zweite sein. Da ist der Kommissär gerade; erzählen Sie ihm, was Ihnen passiert ist.“

„Ihr Name?“ fragte der Kommissär.

„Ich heiße Bernhard Csató und bin Gutsinspektor Seiner Gnaden des Herrn Grafen Dionys Saragihai. Gestern Abends.“

„Ihr Alter?“ unterbrach der Kommissär.

„Zu Sankt Georg bin ich 53 geworden. Gestern Abend.“

„Religion?“ fuhr der Kommissär fort.

„Römisch-katholisch,“ sagte Herr Csató.

„Sind Sie verheiratet oder ledig?“ fragte der Kommissär kurz.

„Wir haben im vorigen Jahr unsere silberne Hochzeit gefeiert und gestern Abends.“

„Was ist Ihnen gestohlen worden?“

„Gestern,“ begann Herr Csató mit zitternder Stimme, „erhielt ich von Seiner Gnaden eine Depesche des Inhalts, er brauche sofort 10.000 Gulden. Wir waren gerade beim Abendessen und feierten den Geburtstag meiner Frau, die Juliane heißt. Wir tranken, wir waren glücklich, und da kommt gerade die Depesche. Ich lese sie und sage zu meiner Frau: ich werde das Geld selbst hinbringen; ich habe mit seiner Gnaden zu sprechen. — Es ist gut, sagt meine Frau, aber gib auf Deine Gesundheit acht und verliere das Geld nicht. — Sei unbesorgt, mein Engel, ich werde das Geld in eine Ledertasche legen und mir die auf den Rücken schnallen. —

Aber schnalle sie nicht zu fest, sagt mein Frau. Du hast viel gegessen, und es könnte Dir schumm werden. — Wir stehen also vom Tisch auf, und ich gehe mit dem Kassierer und dem Kontrolleur in das kleine Bureau. Dort ist nämlich die Kasse. Der Kassierer geht selbst nur hinein, wenn er eine große Summe braucht, gewöhnlich arbeitet er in dem großen Bureau.“

„Verlassen Sie Ihr Bureau und kommen Sie zum Diebstahl.“

„Thut mir leid! Aber ich kann nicht. Die Sache spielte.“

„In dem großen oder in dem kleinen Bureau?“

„In dem kleinen. Wir nehmen also 10.000 Gulden und legen sie nach einander in die Geldkake. Dann entkleidete ich mich, mit Verlaub zu sagen, schnalle die Geldkake auf den Rücken, ziehe mich wieder an und wir gehen ins Wirthshaus. Wir trinken den Abschieds-schluck, ich umarme meine Frau, schüttle dem Notar die Hand, ich lasse einspannen und fahre zum Bahnhof. Der Kastellan und zwei Gutsbeamte kamen mit; sie saugen den ganzen Weg über, um die Diebe zu vercheuchen. Auf dem Bahnhof gab mir der Kastellan den Rath, einen Platz in einem Schlafwagen zu nehmen, um nicht in schlechter Gesellschaft zu reisen. Der Kastellan rief mir noch zu: „Geben Sie Acht!“ der Schaffner schloß die Thür, man pff dreimal und der Zug setzte sich in Bewegung.“

„Na, endlich führen Sie ab,“ sagte der Kommissär.

„Das sagte ich mir damals auch gerade,“ fuhr Herr Csató ruhig fort. „Ich streckte mich

FRANZ JOSEF BITTER WASSER

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

abwirft, um die Auslagen zu erlegen. Solche Bauern sind es, die Allen die Schuld an ihrem Niedergange zuschreiben, aber durchaus nicht zugeben wollen, daß nur ihr Mangel an Fachbildung und ihre Unbelehrtheit die alleinige Schuld an ihrem Ruine tragen und wie sie selbst um keinen Preis von dieser Thatsache zu überzeugen sind, so wenden sie auch in dieser Hinsicht bei ihren Kindern nichts an, um wenigstens diesen die nötige Fachbildung angedeihen zu lassen und einer besseren Zukunft entgegen zu führen, ja sie ziehen es, statt diesen einzigen Weg zu betreten, lieber vor, Haus und Hof zu verkaufen und nach Amerika auszuwandern, wo sie in der Regel bitter enttäuscht werden, weil eben drüben zu ihrem Fortkommen noch mehr Intelligenz und Fachbildung notwendig, als dies bei uns der Fall ist.

In dem vermeintlichen Goldlande müssen solche Startköpfe sich und ihre Familie dann in irgend einer Form als landwirtschaftliche Tagelöhner verdingen, sich plagen und darben, um erst für andere zu lernen, den Boden rationell zu bearbeiten, sie müssen, um des lieben Brodes wegen lernen, wozu sie zuhause bei viel besserer Lebensweise und weniger harter Arbeit hinlänglich Gelegenheit gehabt hätten.

Mit solchen, aus dem wirklichen Leben gegriffenen Beispielen könnten Folianten vollgeschrieben werden. Sie legen den berufenen Klassen mit bereiteter Sprache die Nothwendigkeit an das Herz, den Nachwuchs unseres Bauernstandes zeitgemäß für seinen Beruf zu erziehen, damit in ihm das vollste Interesse und Verständnis dafür schon in der Jugend wachgerufen und ein tüchtiger Bauernstand großgezogen werde.

Wochenevne.

Buda pest, 27. November 1903.

Abgesehen von einigen kleineren Scharmühen gingen die Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis zur Stunde ziemlich einbüßig vor sich und wurden von den mit jactam bekannten Phrasen geschmückten Reden der obstruierenden Barikadenkämpfer angefüllt. Doch sollte dieses ruhige Einerlei nicht lange währen, denn heute, als der Antrag behufs Verlängerung der Sitzungen eingereicht wurde, brach nach längerer Windstille der Sturm mit umso größerer Gewalt los. Die Opposition schrie und tobte und rief dem

Präsidenten Schmähworte zu, wie dieselben bisher nur im österreichischen Parlamente zu hören waren. Außerdem stellten die Herren von der Opposition noch erbaulichere Szenen für die nächste Zukunft in Aussicht. Der Antrag der parallelen Sitzungen hatte auch den Austritt des Grafen Apponyi und einiger Gereuen aus der liberalen Partei zur Folge. Man ist in politischen Kreisen überzeugt, daß die Energie des Ministerpräsidenten, welche derselbe bisher den unruhigen Einmischungen Körbers und der Obstruktion gegenüber zu Tage legte, auch in der jetzigen bewegten Lage den Erfolg sichern dürfte.

Ein bemerkenswerthes Ereigniß der Woche bildet die Konstituierung der neuen Reichtagspartei in Kolozsvár unter der Regide des gewesenen Ministerpräsidenten Baron Bánffy. Die Zukunft wird es lehren, in welchem Maße diese „neue Partei“ zum Wohle des Vaterlandes wirken wird. Gegenwärtig war es das reichhaltige Programm Baron Bánffy's, dessen Leitfaden die Consolidierung des ungarischen Staates bildete, welchem sich die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung einigermaßen zuwendete.

Eine traurige Senation der Woche bildete die blutige Abgeordnetenwahl in Szatmár, welche nach heißem Kampfe mit dem Siege des Handelsministers Hieronymi endete. Die erbitterte Gegenpartei gab sich aber mit diesem Resultate nicht zufrieden, sondern stürmte das Wahllokal und inszenierte eine berartige Schlacht, daß viele Menschen schwer verwundet wurden. Dieses traurige Finale dürfte wieder eine Folge des unseligen Parteikampfes sein, der sich vom Abgeordnetenhaus nun auch auf das Volk erstreckt.

Ebenso „heiß“, wenn auch zum Glücke unblutige Wahlkämpfe hatten wir dieser Tage auch in der Hauptstadt zu bestehen: die Kommunalwahlen. Es wurde in allen Bezirken fleißig „gearbeitet“ und alle möglichen Kortschniffe angewendet, gleich bei den Abgeordnetenwahlen, doch endeten die Wahlen, abgesehen von einigen Schlachten „en miniature“, ohne bemerkenswerthere Ruhestörung.

Im übrigen schiffen wir mit vollen Segeln dem Brennpunkte der „Saison“, der so sehnsüchtig erwarteten Periode der Lustbarkeiten mit ihren Jours, five-o-clok-Thees und Tanzunterhaltungen entgegen und die verschiedenen Arrangirungskomiteés sind ohne Unterschied an der Arbeit, eine Senation auf diesem Gebiete zu erünnen. Diejenigen, welche dem ernstern Kunstgenuß huldigen, finden denselben in den Theatern, welche sich mit Novitäten überbieten. Aber auch die Konzerte und Ausstellungen finden zahlreiches Publikum, besonders die Winterausstellung in der Kunsthalle, welche bis heute von zwanzig-

tausend Menschen besucht wurde, ein erfreulicher Beweis dafür, daß sich auch schon die einfacheren Volksschichten für die bildenden Künste zu interessieren anfangen.

Süd-Ungarn.

Begrüßung des Ackerbauministers.

Der Torontaler landwirtschaftliche Komitatsverein richtete in seiner jüngst abgehaltenen Ausschußsitzung an den Geheimrath Béla v. Tallán aus Anlaß seiner Ernennung zum Ackerbauminister eine Begrüßungs-Adresse, in welcher der Verein seiner Freude über die Ernennung Sr. Excellenz Ausdruck verleiht.

Arany János-Gesellschaft.

Aus Temesvár wird berichtet: Unter dem Vorsitze des Präsidenten Domherrn Dr. Eugen v. Szentkláray hielt Sonntag die literarische Arany János-Gesellschaft eine Sitzung. Die Gesellschaft gewinnt bei der bescheidenen Art ihrer Propaganda bereits merklich die Sympathien und die Beachtung der patriotischen Intelligenz und wird demnach in die Öffentlichkeit treten. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Generalsekretär Karl Dénes unterbreitete seinen schwingvoll verfaßten Bericht, welchem wir folgendes entnehmen: Die Arany János-Gesellschaft hat nunmehr die Feuerprobe bestanden und sammelt von Tag zu Tag mehr Kämpfer in das Lager der ungarischen Sprache. Die Ehrenmitglieder Obergespan Dr. Viktor v. Molnár und Bürgermeister Dr. Karl Telbisz haben die Deputation der Gesellschaft in auszeichnender Weise empfangen; dieselben haben anerkannt, daß der Bestand der Gesellschaft gerechtfertigt ist und ihrer nunmehr die heilige Pflicht der Arbeit harrt. Der Obergespan des Torontaler Komitates Dr. Ludwig v. Dellmanics hat uns herzlich verständigt, daß er die Bitte der Gesellschaft mit Freuden unterstützt und uns von dem Beschlusse des Komitates jenerzeit verständigen werde. Den Titel und den Zeitpunkt ihres Antritts-Vortrages haben bisher folgende ordentliche Mitglieder angemeldet: Avel Barabás (Mi ezélya volt Vergilinának Aculisevol), August Bergmann (Költészet és zene), Stefan Berkefi (Temesvár költőjének eszthétikai kiképzése), Franz Bessenyei (Arany Jánosról), Dr. Ludwig Brajjer (Spanyol bikaviadal, esetleg a nizzai karneval leirása), Géza Czuczor (Wagner Richard mint költő), József Dóczy (Népdalok), Frau Andreas v. Drastóczy-Jöty (Lyrai költemény), Dr. Johann Engels (Dante), Mikolaus Lendvai (Nevető akták), Ludwig Perjéssy (A hit üdvözít), Michael Szabolcska (Költemények), Tamás Turcsányi (Részlet „Os anyám naplójából“ czimű regényből).

Abgeordnetenwahl in Törökkanizsa.

Wie aus Törökkanizsa berichtet wird, wurde dort

auf die Bank aus und schließ ein und als der Zug hier in den Bahnhof fuhr, wachte ich auf; ich suchte meine Geldtase; sie war nicht mehr auf meinem Rücken, ich war bestohlen!

„Haben Sie bemerkt, daß Sie Jemand berührt, durchsucht oder während ihres Schlafes an Ihnen herumgetastet hat?“

„Nein, nichts; doch ich glaube einmal einen starken Luftzug verspürt zu haben.“

„Woher kam der Luftzug?“

„Wahrscheinlich vom Fenster.“

„Warum haben Sie das Fenster nicht geschlossen, wenn Sie den Luftzug nicht lieben?“

„Ich glaube mich zu erinnern, der Kassellan und beide Beamten können das übrigens bezeugen, daß ich die beiden Fenster bei der Abfahrt geschlossen und die Vorhänge heruntergelassen habe. Bei meiner Ankunft waren die Fenster geschlossen und die Vorhänge heruntergelassen.“

„Wie hat sich dann ein Luftzug bemerkbar machen können?“

„Als der Dieb die Thür öffnete.“

„Ich hab's!“ rief der Kommissär. „Ich habe den Dieb! Es ist der Schaffner.“

„Das ist unmöglich!“ rief der Stationsvorsteher.

„Nichts ist unmöglich, wenn es sich um gestohlenen Geld handelt!“ sagte der Kommissär im Tone eines Sachverständigen. „Man führe den Burschen vor.“

Das war nicht schwierig. Der Schaffner war auf dem Perron; er wurde blaß wie eine Leiche, als der Kommissär ihn packte und ihn ansah: „Wo sind die 10.000 Gulden, die Sie gestohlen haben?“

„Ich weiß nichts,“ sagte der Gefragte zitternd; seine Zähne klapperten, und seine Beine versagten ihm den Dienst. „Ich bin unschuldig.“

„Das sagen alle Diebe,“ erklärte der Kommissär philosophisch. „Ins Gefängniß! Der Untersuchungsrichter wird das Weitere veranlassen.“

„Aber Herr Kommissär,“ unterbrach der Stationsvorsteher, „das Verhalten des Mannes war stets musterhaft.“

„Wenn es sich um Geld handelt, gibt es kein musterhaftes Verhalten,“ sagte der Kommissär im Tone dienstlicher Ueberlegenheit. „Vorwärts, marsch!“

„Unterzeichnen Sie zuerst das Protokoll, sonst steige ich nicht aus dem Waggon,“ sagte Herr Csató.

Ein Blyg zuckte in dem Hirne des Kommissärs auf. Ohne den Schaffner loszulassen, packte er Herrn Csató, und der dicke Mann, der diese etwas heilige Einladung nicht erwartete, fiel fast auf den Perron. Doch der Kommissär hatte eine kräftige Faust. Und Sie folgen mir auch!

„Meinetwegen, aber lassen Sie mich los,“ fuhr Herr Csató fort.

„Man läßt Diebe nicht los!“

„Aber wenn ich Ihnen doch sage, ich bin bestohlen worden.“

„Gehört das Geld Ihnen?“

„Nein, es gehört meinem Grafen.“

„Wenn es sich um das Geld anderer Leute handelt, gibt es keinen ehelichen Menschen. Also, vorwärts, Jungens, los!“

Herr Mathias Heveder, der Untersuchungsrichter, war ein großer Kriminalist und überzeugter Anhänger der neuen Schule.

„Bei jeder Sache ist eine Frau beteiligt,“ sagte sich Herr Heveder, „das ist sicher. Der Schuldige der beiden Inculpanten muß eine Lieb- schaft haben. Aus dem Verhör des einen Ver- brechers, Bernhard Csató, geht hervor, daß er

verheirathet ist. Ich habe gegen seine Frau telegraphisch einen Verhaftungsbefehl erlassen. Man wird sie hier beschaffen, und morgen Früh werde ich sie hier haben. Da der Schaffner nicht verheirathet ist, so muß er eine Liebshait haben. Wenn wir diese auch entdecken können, so haben wir die beiden Weiber, die bei der Sache im Spiele sind, und haben in Folge dessen auch die Lösung des Räthfels.“

Er fand die Depeschen, die man von allen Stationen des Eisenbahnnetzes erhalten hatte, entdeckte aber in den meisten absolut nichts. Nur zwei erregten seine Aufmerksamkeit.

Aus der einen dieser Depeschen ging hervor, daß ein Weichensteller, während der Zug vorüberfuhr, gesehen hatte, daß sich eine Frauenhand aus einem Coupe zweiter Klasse heranstreckte und einen Gegenstand auf das Geleise fallen ließ. Der Weichensteller hatte den Gegenstand, den man hinausgeworfen hatte, sogar gesehen, aber nichts gefunden. Die zweite Depesche war noch bedeutungsvoller. Ein anderer Weichensteller hatte gerade als der Zug mit vollem Dampfe fuhr, den Schaffner mit einer Frau sprechen sehen, die sich aus einem Coupé dritter Klasse hinausbeugte; der Zeuge hatte sogar bemerkt, daß sich die beiden Personen einen Gegenstand reichten, hatte aber nicht gesehen, ob die Frau dem Schaffner oder der Schaffner der Frau etwas reichte.

„Das ist die Frau!“ sagte Herr Heveder; „ich kann sogar sagen: das sind die Frauen! Der Fall liegt klar. Der Schuldige ist entweder Csató oder der Schaffner. Hat der Schaffner das Geld gestohlen, so ist diese unbekannt Frau, mit der man ihn an der Thür eines Waggons dritter Klasse hat sprechen sehen, seine Mitschuldige. Wenn Csató die 10.000 Gulden gestohlen hat, so muß er das Geld seiner Geliebten gegeben und

selbst Montag Ackerbauminister Béla v. Tallian einstimmig zum Abgeordneten des dortigen Wahlbezirktes wiedergewählt.

Der neue Grundherr. Der Pariser Kapitalist Jean Mayer kam behufs landwirtschaftlicher Studien nach Ungarn und weilte eine längere Zeit auf den Torontäer Besitzungen des Barons Ernst Daniel. Er lernte hierbei die Schönheit unseres Vaterlandes kennen und fand solchen Gefallen an dem ungarischen Leben, daß er sich hier niederzulassen beschloß. Zu diesem Behufe kaufte er von der Szegeder Firma Brüder Winkler deren 1730 Joch umfassende Péterfalvaer Grundbesitz um den Betrag von 730.000 Kronen. Der Grundherr wird die ungarische Staatsbürgerschaft erwerben und sich in Péterfalva ansiedeln. Daß er sich aber gänzlich akklimatisieren wird, läßt der Umstand hoffen, daß er eine Beauté Torontás als Gattin heimzuführen will.

Todesfall. Wie aus Györgyháza berichtet wird, ist dortselbst der allgemein geachtete Mühlenbesitzer Peter Birg jun. im Alter von 33 Jahren nach längerem Leiden verschieden.

Garnisonwechsel im Jahre 1904. Die Truppenverschiebungen aus einem Militärterritorialbereich in den anderen beginnen am 7. April 1904 in den okkupierten Ländern nach dem Eintreffen der Ablöser. In Südungarn findet folgender Garnisonwechsel statt: Es werden verlegt: Innerhalb des zweiten Korps Wien; 3. M. Nr. 43: Stab von Wien nach Fehértéplom 1. Bat. von Wien nach Castellnuovo, 2. Bat. von Wien nach Karánsebes, 3. Bat. von Bruck a. d. L. nach Fehértéplom. Innerhalb des 7. Korps Temesvár: 3./29. Bat. von Temesvár nach Revesz; Inf.-Regt Nr. 101: Stab von Fehértéplom und 2. Bat. von Bekesfalva nach Wien, 4. Bat. von Fehértéplom nach Bruck a. d. L.; Fuß.-Regt Nr. 3: Stab und 1. Divisionsstab von Arad nach Grodek, 1. Eskadron nach Sadowa-Wiznia, 2. und 3. Eskadron nach Grodek, 2. Divisionsstab und 4. Eskadron von Nagykisinda nach Prusow, 5. Eskadron nach Jaworow, 6. Eskadron nach Prusow. Innerhalb des 11. Korps Lemberg: Fuß.-Reg. Nr. 12: Stab, 2. Divisionsstab, 4., 5. und 6. Eskadron von Lemberg nach Arad, 1. Divisionsstab, 1., 2. und 3. Eskadron von Lemberg nach Nagykisinda.

Ein Advokatschreiber als Einbrecher. Man schreibt aus Pancsova: Ein raffinierter Juweliendiebstahl bildet gegenwärtig die Sensation unserer Stadt. Die Gattin des hiesigen Advokaten Dr. Branislav Stanojewics wollte nämlich Samstag in die Kirche gehen und ließ

durch den Diensthoten von ihrem Gatten ihre Boutons im Werte von 2600 Kronen verlangen, welche derselbe in seiner Wirtshauskassette verwahrt hielt. Als ihr dieselben überbracht wurden, gewahrte sie zu ihrem Schrecken, daß dieselben durch wertlose Falsifikate ersetzt wurden. Sie machte ihren Gatten davon Mitteilung, welcher einen hiesigen Juwelier befragte, der angab, er wisse, daß sich die echten Boutons im Lößlichen Bergsamte befinden. Der betragte Löbl gab an, dieselben seien von einem jungen Manne um 1000 Kronen versteigert worden, nach dessen Beschreibung Dr. Stanojewics seinen Schreiber Namens Franz Nagy erkannte. Vor der Polizei bekannte nun Nagy, daß er die Boutons mit Hilfe eines von dem Karolyfalvaer Schlosser Johann Büchner verfertigten Schlüssels aus der Wirtshauskassette entnommen und durch wertlose Falsifikate ersetzt habe. Auf telephonische Anfrage der Polizei stellte es sich jedoch heraus, daß in Karolyfalva ein Schlosser dieses Namens gar nicht existiere. Infolge der divergierenden Angaben Nagy's nimmt die Polizei an, daß derselbe Mitglied einer Diebsbande ist, welche mehrere größere Einbrüche in der Stadt verübt haben dürfte. Nagy leugnet zwar Komplizen zu haben, doch hat die Polizei die weitgehendsten Recherchen zur Ermittlung der Diebsbande eingeleitet.

Auswanderung mit Hindernissen. Man meldet uns aus Kátófalva: Der hiesige Einwohner Johann Fuchs wurde durch einen Hamburger Agenten Namens B. Karlsberg zur Auswanderung nach Amerika überredet. Getreu den Instruktionen trat Fuchs die Reise an — natürlich ohne einen Pass zu besitzen. Er wurde aber in Budapest angehalten und nachdem man ihm das Reisegeld abgenommen hatte, auf dem Schutwege in eine Heimatsgemeinde befördert. Montag meldete sich Fuchs bei der Gemeindevorsteherung, welche über die Heimkehr nicht sehr erfreut war, da Fuchs sich in der Gemeinde nicht des besten Rumundes erfreute.

Das Geständnis am Sterbebette. Man berichtet aus Temesvár: Eine die Gemüthsrohheit zweier Schulknaben in das grellste Licht stellende Affaire beschäftigt gegenwärtig unsere Kriminalpolizei. Es handelt sich um ein Attentat, dessen Beweggründe nicht bekannt sind, das aber umso mehr verurteilt werden muß, als ihm ein junges hoffnungsvolles Menschenleben zum Opfer fiel. Das 14jährige Schönlchen Franz des Schuhfabrik-Arbeiters Johann Günther spielte vor mehreren Tagen mit den Kommunalpächtern Georg Todorski und Mathias Kumaus im Freien. Als

nun der kleine Günther sich entkleidete, um einem dringenden Bedürfnisse nachzukommen, eilten seine verrohten Spielgenossen hinzu und stießen ihm einen Kuturziengel in den After. Der schwerverwundete Knabe verschwieg aus Furcht und Scham seinen Eltern dies Attentat und erit am Sterbebette im Sanatorium der Bezirkskrankenanstalt machte Franz Günther dem Arzt Dr. Simon von der furchtbaren Mißhandlung Mitteilung. Wenige Stunden nach dem Geständnis starb der Knabe unter furchtbaren Qualen. Nun hat Johann Günther die Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet und wurde das Strafverfahren sofort eingeleitet.

Frauenraub durch Zigeuner. In Docece wurde vor einigen Tagen die junge Frau des Wirtschaftsbefizers Elias Petrovics durch Zigeuner geraubt. Petrovics, der zur Zeit in Szabadka beim Militär dient, wurde von dem Raube telegraphisch verständigt und bat seinen Hauptmann um einige Tage Urlaub, den er auch erhielt. Er fuhr nach Hause, wo ihm mitgeteilt wurde, nach welcher Richtung die Räuber entflohen waren. Nach drei Stunden angestrengten Reitens erblickte er sie auf der Straße, wurde aber von ihnen mit Schüssen empfangen. Das Pferd wurde ihm erschossen und Petrovics selbst durch mehrere Kugeln so schwer verletzt, daß er zu Boden stürzte und das Bewußtsein verlor. In diesem Zustande wurde er von Bauern aufgenommen.

Einer, der sich selbst bestehlen hilft. Aus Nagy-Szt.-Miklós wird folgender tragikomischer Fall gemeldet: Vor Kurzem wurde der hiesige Landwirth Gligor Junar des Nachts von zwei Unbekannten aus dem Schlafe geweckt und erjucht, er möge ihnen helfen, ein gemästetes Schwein auf den Wagen zu laden. Während des Transportes durch den Ort, — jagten die Unbekannten — rei ihnen dasselbe vom Wagen gesprungen und nun will es ihnen nicht gelingen, das schwere Schwein auf den Wagen zu heben. Bereitwillig half der biedere Landwirth den Unbekannten, das auf der Straße liegende Schwein auf das Behikel zu heben, auf welchem sich schon ein andres befand. Unter vielen Dankesworten fuhren die Unbekannten mit den Schweinen davon, Junar aber legte sich wieder zu Bette und schlief weiter. Wie groß war nun sein Schrecken und Aerger, als er am Morgen seinen Schweinestall leer fand und nun darauf kam, daß er den Dieben beim Fortschaffen seines eigenen Schweines geholfen habe.

Nagykisinda. Unsere Stadt hat ein neues Rauchfanglehrerinstitut geschaffen, laut welchem die Schornsteine monatlich einmal, solche aber, in welchen den ganzen Tag über geheizt wird, mo-

dann, um den Verdacht von sich abzulenken, die Rolle des Bestohlenen gespielt haben."

Der Untersuchungsrichter ließ zuerst den Schaffner vorführen und fragte ihn ohne Umschweife: Wo wohnt ihre Frau? Eine lange Erfahrung hatte Herrn Heveder gelehrt, daß die verschlagensten Hallunken einem plötzlichen Angriff nicht widerstehen. Der Inzulpat wurde verlegen und gab erdöthend die Adresse, den Namen und Stand seiner Angebeteten an. Sie hieß Lotti und war Dienstmädchen bei Herrn Adolf Rosenstock in der Dreiwömmelgasse in Budapest.

"Das genügt, führen Sie den Angeeschuldigten wieder in seine Zelle," sagte der Untersuchungsrichter. Dann erteilte er den telegraphischen Befehl, Fräulein Lotti sofort zu verhaften und eine sorgfältige Durchsuchung ihrer Sachen vorzunehmen. Das junge Mädchen erschien bald, blaß wie eine Todte, in Begleitung eines Kriminalbeamten im Kabinett des Richters. Der Beamte hatte Haussuchung bei der Verhafteten gehalten und in der Schublade einer Kommode 7 Gulden 25 Kreuzer gefunden, die er konfisziert hatte.

"Es ist gut," sagte der Untersuchungsrichter und fragte dann, das Mädchen starr ansehend: Wo ist der Rest?"

"Ich küss' die Hand, Euer Gnaden, was für'n Rest?" verzogte Fräulein Lotti weinend.

"Die 992 Gulden 75 Kreuzer," sagte der Richter.

"Euer Gnaden, i verste'h' nix! erklärte Fräulein Lotti schluchzend.

"Dann wollen Sie also nichts gestehen? Nun gut, ich werde Ihr Gedächtnis auffrischen. — Woher kamen Sie heut' Morgen?"

"Ich kam aus mein Dorf und hab' mein Batter'n b'sucht."

"Und wovon haben Sie heut' Nacht mit dem Schaffner gesprochen?"

"Mein Gott! rief Fräulein Lotti und verberg das Gesicht in den Händen.

"Ich weiß Alles!" fuhr der Richter fort. "Wo haben Sie also das Geld versteckt?"

"Was für a Geld?"

"Nun das gestohlene Geld!" jagte der Richter.

"Er hat g'stohlen, das Angeheuer! Mir hat er g'sagt, er hätt' Ersparnisse und wir könnten uns heiraten, wenn er hundert Gulden hätt'!"

"Darum handelt es sich nicht. Versuchen Sie nicht, mich zu täuschen, das ist nutzlos," jagte der Richter wüthend. "Wo sind die zehntausend Gulden?"

"Ich bin unschuldig! Ich hob nur mit dem Schaffner geplauscht. . ."

"Und was haben Sie ihm gegeben?"

"An Kuchen!"

"So! Wir werden ja sehen, ob es morgen auch noch Kuchen geben wird. Bis dahin bleiben Sie im Gefängnis. Und jetzt wollen wir uns mit dem zweiten Inzulpaten beschäftigen. Man führe Csató vor!"

Herr Csató konnte sich kaum auf den Beinen halten, als man ihn vor den Richter führte, der ihn nach seiner Lieblingsmethode ohne Weiteres fragte: "Wie heißt Ihre Geliebte?"

"Eine Geliebte?" fragte Herr Csató außer sich. "Was für eine Geliebte?"

"Nun, die Frau, die Sie lieben. . ."

"Ich liebe meine Frau und verstehe Ihre Fragen nicht!"

"Eine solche Kanaille!" brummte der Untersuchungsrichter. "Mit diesem professionellen Dieb muß ich anders zu Werke gehen als mit dem armen Teufel von Schaffner; aber das wird mir auch schon gelingen."

Er ließ den Inzulpaten fortbringen und erteilte den Befehl, Frau Csató hereinzuführen, die inzwischen angelangt war.

Der Richter erklärte ihr: "Bitte, nehmen Sie Platz und seien Sie stark. Ich habe Ihnen

eine schreckliche Mitteilung zu machen. Ihr Gatte hintergeht Sie!"

"Was!" rief die Dame. "Er hintergeht mich?"

"Ja, Ihr Mann hintergeht Sie; er ist gestern mit seiner Geliebten durchgegangen und hat die 10.000 Gulden mitgenommen, die er seinem Grafen überbringen sollte."

"Die 10.000 Gulden! Aber die hat er ja gar nicht mitgenommen!"

"Was sagen Sie?"

"Er hat das Geld in dem kleinen Bureau liegen lassen. Er hatte etwas über den Duff getrunken und die Geldkassette vergessen. Am nächsten Morgen hat der Kaiser das Versehen meines Mannes bemerkt und dem Herrn Grafen telegraphirt."

"Unmöglich!" rief der Richter außer sich.

"Doch, doch! Sie brauchen nur den gnädigen Herren zu fragen, wenn Sie mit das nicht glauben wollen. Das hätten Sie übrigens gleich zu Anfang thun sollen," erklärte Frau Csató beleidigt.

Mit dem sicheren Urtheil eines großen Geistes sah Herr Heveder auf der Stelle, daß er die beiden Inzulpaten und die beiden Frauen zu Unrecht beschuldigt hatte. Doch vorröchtiger Weise telegraphirte er noch an den Grafen Dionys Saraglyai, der die Aussagen der Frau Csató bestätigte.

Dem Untersuchungsrichter blieb deshalb nichts weiter übrig, als die Angeklagten in Freiheit zu setzen, und das that er denn auch.

"Mein System ist aber doch vorzüglich," sagte er sich, nachdem er die Freilassung unterzeichnet. "Suchet die Frau! Unfian! Finden muß man sie! Ich habe sie gefunden und der geheimnißvolle Eisenbahndiebstahl von Arpas ist sofort aufgeklärt worden!"

nach zweimal genehmigt werden müssen. — Gegen den Senator Stefan Serb und den Oberkassier Dusan Lakovits wurde bekanntlich das Kriminalverfahren eingeleitet. Nun wurde dieses Verfahren durch das Gericht rechtskräftig eingestellt, so daß die Genannten sich nunmehr bloß vor der Disziplinarbehörde zu verantworten haben werden. — Der seit drei Jahrzehnten in unserer Stadt bestandene Gesangsverein hat aufgehört zu existieren. Man ist nun bemüht denselben wieder ins Leben zu rufen. — Zu Mitgliedern des Komitats-Ausschusses wurden einstimmig Gerichtspräsident Gregor Roth und Bürgermeister Dr. Zsivlo Bogdan gewählt. — Der Präsident der hiesigen r.-kath. Kultusgemeinde Johann Rástorj, welcher jüngst von seiner Stelle abdankte, hat nun auf allgemeines Ersuchen von der Abdankung Abstand genommen. — Nachdem für das in unserer Stadt zu errichtende Kátóci-Denkmal bereits 500 Kr. eingestossen, hat sich d. Tage die Denkmal-Kommission konstituiert, zu deren Präsidenten Anton Rémet gewählt wurde. — Das hier stationierte 4. Estabron des 3. Husarenregimentes wird nach Huskow verlegt und an dessen Stelle kommt am 7. April 1904 das 1., 2. und 3. Estabron von Lemberg nach Nagybuda.

Bancsova. Im hies. Magistratsgebäude wurde ein Auskunftsbureau für Ausstellungsangelegenheiten errichtet, in welchem auch Anmeldungen zur Ausstellung angenommen werden. — Frau Theresia Weismann ist im Alter von 68 Jahren gestorben. — Getraut wurden der königl. Steueramtsassistent Josef Weber mit Fräulein Margaretha Zsivai und der hies. Kaufmann Otto Weiser mit Fräulein Isabella Zuba. — Das Gericht, wonach die hiesige Ausstellung für das Jahr 1904 verschoben werden soll, entbehrt jede Grundlage, da dieselbe im August kommenden Jahres unbedingt stattfinden wird. — Der diplomirte Lehrer Karl Szároffy wurde zum ordentl. Professor an die hiesige staatliche Bürgerschule ernannt. — In letzterer Zeit wurden hier 20 Scharlachfälle in 14 Häusern angemeldet.

Zombolha. In das Kleidermagazin des hies. Komitats-Bezirkshospitals sind dieser Tage unbekannt Thäter eingebrochen und haben eine größere Anzahl Kleidungsstücke entwendet. — Fräulein Konrad ist im 20. Lebensjahre gestorben. Dergleichen starb der hiesige Detonom Johann Michels infolge eines erlittenen Hirschschlages. — Die wohlhabende Witwe B. Schmutz ist mit ihrem 3-jährigen Töchterchen Anna von hier verschwunden und befürchtet man, daß dieselben einem Verbrechen zum Opfer fielen. — Der strebsame Kaufmann Julius Eltner führte Fräulein Olga Polodna zum Traualtare. — Die Künstlerin des Budapest Nationaltheaters Frau Marie Hegyesi-Kasska absolvierte als Gast der hier weilenden ungarischen Theater-Gesellschaft ein Gastspiel von 3 Abenden.

Temesvár. Die liberale Partei des Temeser Komitates wird am 6. Dezember das Portrait des Begründers der liberalen Landespartei, Koloman Tiska' feierlich enthüllen. — Getraut wurden: der Maschinenhändler Leo Grünbaum mit Fräulein Margit Grünbaum, Ingenieur Georg Sztojanovics mit Fräulein Sophie Gyurovics und der Buchhalter Adolf Nuszl mit Fräulein Kath. Theodorovics. — Dem Besitzer der hiesigen Spezialitäten-Trafil Alexander v. Török wurde die Lizenz zum Verkaufe von Tabak- und Zigaretten-Spezialitäten entzogen, da erwiesen wurde, daß Török aus nicht ararischem Tabak erzeugte Zigaretten zum Verkauf brachte. — Die behufs Besetzung des hiesigen serbischen Bischofsstuhles für den 25. d. M. zusammengeworfene Synode wurde für die Zeit vom 10. bis 15. Dezember anberaumt.

Werschetz. Der in unserer Stadt errichtete neue ungarische Gesangsverein erfreut sich großer Beliebtheit. Legsthin sind 20 jüngere Damen aus den vornehmsten Kreisen unserer Stadt demselben als wirkende Mitglieder beigetreten. — Getraute: Mathias Renz mit Fanny Karl, Dragutin Baits mit Milka Mitrovic, Milan Mitroslavjev mit Berka Rada, Milan Jilits mit Julie Mundshits, Branko Radivojev mit Sofie Static, Jozsa Pancevacz mit Jelena Szmederevacz, Mita Javisin mit Jelena Alexits, Velyto Novatov mit Szaveta Rada, Mita Sztojanovits mit Jelena Barbulov, Lazar Blajtov mit Milka Atymov, Luta Tyirin mit Sofie Rada, Lazar Popov mit Katika Pancevacz, Johann Hell mit Barbara Gettmann, Franz Ghmel mit Anna Lengyel, Mita Mitrovic mit Milka Mijatov, Vasa Dupnil mit Melanie Radosavljev, Zsiva Nikolits mit Lyubiczja Grigorie, Dr. Sigmund Kerpel

mit Valentine Fronius, Josef Billet mit Emilie Braichler. — Gestorbene: Sara Stojanovics, Johann Müller, Sara Sztojanov, Emerich Grünwald, Franziska Stoll, Daniel Spas, Magdalena Ob. Azza Prédits, Elisabeth Györfi, Joh. Beer, Irma Glöckner. — Der Kommandant unseres Honvéd-Infanterie-Regimentes Oberstleutnant Heinrich Dampf wurde zum Obersten ernannt. — In hiesigen Kreisen wurde die Idee angeregt, die Mauth- und Marktstand-Gebühr für die Wochenmärkte aufzuheben, um dadurch den Verkehr an Wochenmärkten zu heben.

Jubiläum Dr. Konstantin Plechl's.

In der letzten Nummer unserer Zeitung würdigte der Chefredakteur des „Torontál“ Dr. Ludwig Brájer die Verdienste Dr. Plechl's während seiner 40-jährigen Praxis in unserer Stadt als Arzt, als treibende Kraft in Sachen der Verbesserung unserer Gesundheitsverhältnisse und als Gesellschaftsmann. Diese geistvolle, objektive Würdigung war gleichsam eine würdevolle Einbegleitung der Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums Dr. Plechl's am 22. d. M.

Der große Saal im Komitathause war Zeuge dieser wohlverdienten Ehrung und aus allen den Portraits an den Wänden, blickten die Augen der um das Komitat verdienten Männer mit Genugthuung auf diese wohlverdiente Ehrung eines Mannes, der in seiner stillen, aber nachdrücklichen Weise ebenjoviel geleistet für die Gesundheit im Komitate, als diese Männer für die politische und nationale Ausgestaltung Torontáls.

Um 10 Uhr Vormittags eröffnete Dr. Ludwig Haidegger die Festgeneralversammlung der Torontáler Aerzte. Ein liches Publikum wohnte dem schönen Akt bei, all Stände in sich fassend. Nach Begrüßung der Anwesenden wurde Dr. Plechl durch eine Deputation in den Festsaal gebeten. Bei seinem Erscheinen, begeistert empfangen, begrüßte den Jubilar Dr. Haidegger, in einer formidablen, warmen Beglückwünschungsrede, auf welche Dr. Plechl tiefgerührt dankte, betonend, daß der heutige Tag der schönste seines langen Lebens sei. Er dankte für die Ehrung, für sein Portrait und erklärte für all die Wiederwertigkeiten, die mit dem ärztlichen Stande Hand in Hand gehen, finde er Genugthuung in der treuen Anhänglichkeit seiner lieben Kollegen.

Nach den begeistertsten Elys, die diese kurze schöne Rede flankierten, hielt Dr. Adárá Tóth die eigentliche Festrede, in welcher die schweren Aufgaben eines Arztes und die großen Verdienste Dr. Plechl's eloquent skizziert wurden. Redner kennt den Jubilar seit vielen Dezennien, er verfolgte dessen Laufbahn in allen ihren Phasen und würdigte dieselben vollaus. Zur Verewigung dieser Verdienste ließ der Aerzteverein das Portrait Plechl's malen, das nun auf das Geheiß Redners enthüllt wurde. Redner übergibt das Bild dem Vizegespan, der es in Besitz nahm. Das Portrait ist von Ernst Hochschaltner in Wien gemalt.

Nach der Festrede begrüßte Vizegespan Jankó in einer ebenso formidablen, als gebaltvollen Rede den Jubilar, denselben im Namen des Municipiums und der Beamtenschaft herzlich beglückwünschend. Es folgten sodann die Begrüßungen durch die einzelnen Abordnungen. Karl Szerdahelyi begrüßte denselben im Namen der Apotheke, Schulinspektor Dr. Paeséri im Auftrage der Schulanstalten, F. Wagner in dem des Musikvereines, B. Filkovic in dem der „Harmónia“, Inspektor Lipß im Namen der Postbeamten, Major Reschka im Namen des Offizierskorps des hiesigen Bataillons unseres Hausregimentes, Major Tomasevits im Namen der Honvédoffiziere, Stefan Tóth im Auftrage der Finanzdirektion. In zahlreichen Briefen und Telegrammen, so auch von den ehrwürdigen Schulschwestern wurde Dr. Plechl beglückwünscht.

Ueber Antrag des Vorsitzenden Dr. Haidegger's wurden die Reden Dr. Tóth's, des Vizegespans und des Jubilars im Protokolle verewigt.

Ein erhebender Moment der Festlichkeit war die Beglückwünschung Dr. Plechl's durch die Damen.

Nach der Ehrung im Komitathause versammelten sich zahlreiche Teilnehmer zum Banquet im Kasino. Man fühlte sich dort wohl, im Bewußtsein eine gute That vollbracht zu haben, durch die Ehrung eines redlichen, verdienstvollen Mannes.

Beim zweiten Gange erhob sich Dr. Plechl, um nach Urwäter-Sitte auf das Wohl des Königs, zu trinken.

Obergespan Dr. Dellimanic's berechtigt die Verdienste Dr. Plechl's würdigend, trank auf dessen Wohl, ebenso Vizegespan Jankó, der die Torontáler Aerzte und Apotheker hoch leben ließ.

Dr. Tóthogi trank auf das Wohl Dr. Plechl's und des Aerztevereines, Dr. Jványi ließ den Obergespan, Faur und Szerdahelyi ließen Dr. Plechl hoch leben. Dr. Tenner trank auf das Wohl des Vizegespans; Dr. Paeséri, Karl Bégh, Josef Szalay tranken dem Jubilar zu; Dr. Koreck trank auf das Wohl Apotheker Josef Kellner's; Oberstalt Poroblay ließ das Arrangierungskomitee, Dr. Franz Staffil die Aerzte, Dr. Ludwig Brájer die Familie Dr. Plechl's hoch leben. Es sprachen noch Dr. Neumann, Dr. Kassovitz und viele Andere, es that jeden wohl auf das Wohl eines vielverdienten, guten Menschen, wie Dr. Plechl, ein Wort zu riskiren.

Die Gesellschaft blieb lange gemütlich beisammen, sich ihres Da- resp. Dortseins freuend und lobend die guten Gaben Marconin's.

Die ganze Festlichkeit bewies, daß die Zeit noch nicht todt ist, in der man dem Verdienst seine Ehre gibt.

Sofales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/8 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/8 bis 1/8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad. — Das Wannenbad ist den ganzen Tag geöffnet.

Advent. Jede Zeit des Jahres hat ihren besonderen Reiz und ihre eigene Anziehungskraft, nicht bloß hinsichtlich der Natur und des materiellen Lebens, sondern besonders auch in geistiger und religiös-sittlicher Beziehung, dank der tiefen und hochherabenen und erhebenden Ideen, und geheimnisvollen Wahrheiten und Thatfachen, welche uns die katholische Kirche im Laufe eines Kirchenjahres in der Reihenfolge der religiösen Festtage so lebendig vor Augen stellt. Jedes Jahr sollen wir nämlich die ganze Geschichte unserer Erlösung, d. h. besser gesagt, die Geschichte des göttlichen Erlösers von seiner Geburt bis zur Sendung des heiligen Geistes durchleben. Wir beginnen aber das Durchleben dieser Geschichte nicht mit der Geburt Christi selbst, sondern mit einer Zeit der Vorbereitung von der Dauer von beiläufig vier Wochen, zur Erinnerung an jene beiläufig viertausend Jahre, während welcher die Menschheit auf den verheißenen Erlöser warten mußte. Diese Zeit beginnt morgen Sonntag, d. h. am 4. Sonntag vor Weihnachten, welcher dem Feste des heil. Andreas am nächsten kommt und dauert vier Wochen. Die Adventfeier ist schon vor dem 4. Jahrhundert bekannt gewesen. Die Synode von Saragossa (380) kannte sie schon. Während des Advents sind Mittwoch und Freitag Fasttage. Um die Gläubigen bei ihrer Vorbereitung zu unterstützen, erscheint der Priester bei der heil. Messe in violetter Buschfarbe am Altare, es unterbleibt das Gloria und sind die evangelischen Abschnitte so gewählt, daß die Gläubigen durch sie eine neue Auimunterung erhalten den Advent würdig zu begehen. Während der Adventzeit werden täglich in den Gotteshäusern sogenannte Koratemesen gelesen, vom ersten Worte des Introitus: Korate coeli desuper, so genannt. In der röm.-kath. Pfarrkirche wird Montag die erste „Korate“ um 6 Uhr Morgens mit Predigt abgehalten.

Ungarischer Kulturverein. Bekanntlich ist die Stadt diesem kulturellen und patriotischen Vereine, dessen Sitz in Szeged ist, als Gründlerin beigetreten. Am 8. Dezember hält dieser Verein in Szeged seine konstituierende Vollversammlung ab, zu welcher auch unsere Stadt eingeladen wurde. Bürgermeister Dr. Perisics wird Nagybesterer in dieser Sitzung vertreten.

Avancement. Der hiesige Grundbuchsleiter Emanuel Geiger avancierte aus der X. in die IX. Rangklasse.

Ernennung. Der Justizminister ernannte den Kanzlisten am hiesigen Gerichtshofe Andreas Rápóly zum Grundbuchsleiter in Török-Becse und den Diurnisten am hiesigen Gerichtshofe Leopold Kellner zum Kanzlisten.

Versehung. Der Ingenieur beim hiesigen Staatsbauamte Max Kellner wurde nach Lugos versetzt.

Knyastó-Jubiläum. Anlässlich des Jubiläums des vielverdienten Direktors der Bürger-

und höheren Handelsschule Ludwig Knyastó's findet am 20. Dezember eine Dilettantenvorstellung statt. Gegeben wird Murai's Sinalter „Virág-lakadás". Die einzelnen Rollen sind in besten Händen. Die Vorbereitungen werden eifrig be-

Doktorat. Der Verwaltungs-Praktikant Elemér Zsirojs legte das Doktorat der Staatswissenschaften mit Auszeichnung ab.

Die kleine Brücke. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die im Bau begriffene kleine Brücke noch in diesem Jahre dem Verkehr wird übergeben werden können. Die Eisen-Konstruktion kann erst, trotzdem mit doppelter Kraft in Resicza gearbeitet wird, erst Ende Dezember fertig gestellt werden. Ursache ist, daß das Gebot einer überaus peinlichen und genauen Arbeit unterworfen ist. Der Bürgermeister, der persönlich in Resicza die Arbeiten urgirte, veranlaßte, daß ein Monteur sofort hierher instradirt werde, um die Vorarbeiten zur Einfügung der Eisenbestandtheile zu treffen. Bürgermeister Dr. Perisics sorgte dafür, daß das Publikum auch wenn das Gesträuben beginnt auf der Nothbrücke über die Béga verkehren könne. An Stelle der jetzigen schwachen Nothbrücke läßt er eine starke bauen, die auch den Eis-Anstürmen widersteht. Weiters traf der Bürgermeister Anstalten, daß die fertige Eisenkonstruktion durch einen vom Handelsminister zu delegirenden Fachmann in Resicza überprüft werde, damit die Versendung keinen Verzug leide.

Todesfälle. Der Beamte bei der hiesigen Finanzdirektion Stefan Marschall starb am 21. d. M. in seinem 29. Lebensjahre. Ein sympathischer, talentvoller junger Mann hauchte in ihm sein Leben aus. Das Leichenbegängniß war imposant durch die korporative Theilnahme der Finanzdirektion und der zahlreichen Freunde Marschall's.

Ein stiller, friedlicher hiesiger Gewerbetreibender starb am 23. d. M. Der Töpfer Elias Benkóczy hauchte an diesem Tage, in seinem 68. Lebensjahre seinen Geist aus. Der Verstorbene wurde von seinen Mitbürgern wiederholt in den Gemeinderath und in den Kommunalrath entsendet, und wenn Benkóczy auch keine führende Rolle inne hatte und sich auch nicht in jeder Angelegenheit exponirte, so war er doch ein fleißiger Gemeinderath, der nie eine Sitzung veräußerte, so war er doch ein fleißiges Mitglied des Schulrathes, wo er ipegiell der Ausbreitung der ungarischen Sprache intime Aufmerksamkeit zuwendete. Er war ein braver Mann, ein tüchtiger Gewerbetreibender. — Gottes Friede walte über seinen Grabeshügel.

Requiem. Zu Ehren des Andenkens an die sel. verchiedene Frau Fanny Weiß, Gründerin und Ehrenpräsidentin des ihr. Frauenvereines, veranstaltet dieser Verein am 2. Dezember Nachmittags 4 Uhr im ihr. Tempel einen Trauergottesdienst.

Städtische Begamauth. Die Stadt erhielt vom Handelsminister die Bewilligung, nach Waaren, die in die Stadt per Béga eingeführt oder ausgeführt werden, Mauth einzuhoben. Die Dauer der Konzeßion erstreckt sich bis inklusive 10. Oktober 1905. Die Bedingungen sind in der Kommissionsurkunde detaillirt angegeben.

Israelitische Kultusgemeinde. Sonntag den 22. d. M. fand eine ordentliche Generalversammlung der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde statt, deren wichtigster Gegenstand die Feststellung des Gemeindefahrschaltens pro 1904 war. Wir entnehmen dem Vorschlage, der zugleich festgesetzt wurde, daß für zukünftiges Jahr 24.803 Kronen Bedarf gegen ebenso viel Einnahmen bestimmt wurden. Von dem Bedarf entfallen 11.212 Kr. auf Personalausgaben, 1000 Kr. als Quartiergeld, 1720 Kr. Gnadengehälter, 2108 Kr. für Instandhaltung des Tempels und der Gebäude, 500 Kr. als Steuerabgaben, 1000 Kr. für nicht vorhergesehene Ausgaben, 2460 Kr. als außerordentlicher Bedarf. Die Einnahmen summiren sich zusammen aus 4000 Kr. der Verpachtung der Tempelstige, 600 Kr. Spenden, 800 Kr. Fleischsteuern, 200 Kr. Stola, 700 Kr. von den Mitgliedern der Umgegend, 18.505 Kr. Tempelsteuer. Nachdem das Mandat der Funktionäre im Jahre 1904 abläuft, wurde eine Vorbereitungs-Kommission entsendet.

Konzerte. Am 12. Dezember findet das Konzert des Musikvereines vereint mit der „Harmonia" statt. Außerdem arrangirt der Musikverein auch heuer einen seiner beliebten Sylvesterebenes. — Im Jänner findet der Abend des ihr. Frauenvereines und außerdem eine Operettenvorstellung zu Gunsten des Rijs-Monumentes statt. Man sieht, man bereitet sich hier vor auf den Karneval.

Lloyd-Abend. Auch der zweite Lloyd-Abend war gut besucht und athmete bis zu seinem Ende ein frohes Gemüth aus. Man war fröhlich beisammen. Tanz, Plauderei und russischer Thee kamen voll auf ihre Rechnung, der Lloyd ist an solchen Abenden stets besser besucht, als an allen Tagen der Woche zusammen. Wenn solche Abende im Lloyd nicht nur möglich, sondern auch populär sind — warum sollten im Kasino solche gefällige Zusammenkünfte nicht möglich sein?

Kathrein-Kränzchen. Heute Abends findet bei Cámer das Kathrein-Kränzchen des Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Vereines statt.

Geschäftsinteresse. Das holde Fest der Weihnachten ist in Sicht. Alle Geschäftsleute, die einen offenen Laden haben, beileben sich ihre Lager zu kompletiren, um so aller Nachfrage Gemüthe leisten zu können. Hoffentlich täuschen sich dieselben nicht ihren Erwartungen. Diese Hoffnung stünde aber auf realerer Basis, wenn sich unsere Kaufleute des besten Anziehungsmittels, der Annonce je nachdrücklicher bedienen würden. Denn die Reklame ist eine Weltmacht auf dem Gebiete des Handels und der Unternehmung. Uebersetzen kann man diese Macht nicht, man soll aber dieselbe sich nutzbar machen. Die Reklame macht bekannt, populär und das ist ein großer Vortheil im Handel. Man bescheere sich also dieses Weihnachts-geschenk, um durch dasselbe seine Waaren anderen anempfehlen zu können.

Die Nothbrücke. Am 25. d. M. hatte diese Nothbrücke Strikgeleut, sie entzweite sich mit sich selber und söderte die Kommunikation. Wohl wurde das Bretterwerk bald wieder im verkehrsfähigen Zustande gebracht, aber es ist dies ein Werk, daß man sich mit der Herstellung der kleinen Brücke beileben sollte, denn es wäre eine Kalamität, wenn bei Gesträuben auch diese Nothbrücke nicht benützt werden könnte.

Die Turmuhr. Laut Beschluß des Gemeinderathes wurde die Turmuhr einer gründlichen Wäsche unterzogen. Vergebens sucht der Passant die Zeiger auf dem schwarz-gelben Zifferblatte am Thurme — die Uhr ist verstimmt für einige Zeit — Uhrmacher Hoffmann ist jetzt daran, dieselbe in leistungsfähige Form zu bringen. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß diese Operation in je kürzerer Zeit vorgenommen sein soll.

Der erste Schnee. Schüchtern und zögernd flogen am 27. d. M. Vormittags einige dünne Schneeflocken vom Himmel auf unsere lothige Erde herab. Es scheinen diese Flocken die Teile eines in Sicht stehenden dichteren Schneewetters zu bilden. Der Winter hat sich zart, wohl aber ernst angefangen — und er ist ein grimmer Geselle.

Diebstahl. Johann Csala und werthe Gemahlin fielen der Polizei in die Arme — aber nicht aus Liebe. Beide in trauriger Ehrlichkeit stahlen am Markte verschiedene Kleinigkeiten. Beide stammen aus Kis-Droß und sind erst seit kurzem Gäste unserer Stadt. Noth soll nach der Entschuldigung der Diebe das Motiv ihrer Diebereien gewesen sein. Beide wurden abgehoben.

Razzia. In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. fand hier eine größere Razzia statt. Es wurden alle Unterschupflöcher der Vaganten einer genauen Heimsuchung unterzogen und 4 unmoralischen Lebenswandel führende Mädchen internirt. Von diesen Nachtwögeln wurden 2 abgehoben, gegen die anderen 2 aber das Uebertretungsverfahren eingeleitet.

Immobilienwechsel.

In der Zeit vom 21. bis 26. November fand in unserer Stadt folgender Immobilienwechsel statt:
1 Joch 610 Quadrat-Klafter Acker des Theodor Grell kaufte Daniel Peres um 920 Kr.
500 Quadrat-Klafter Erbsgarten der Anna Fodor kaufte Peter Weber um 300 Kronen.
72 Joch Acker des Alexander und Katharina Koutoly kaufte Mita Bakalov um 63.763 Kr.

Theater, Kunst und Literatur.

„Wer die Wahl hat, hat die Qual!" sagte sich „Das Blatt der Hausfrau" und beschloß, seinen Abonnenten bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken mit werthvollen Fingerzeigen zu Hilfe zu kommen. So bringt das neueste Fest außer den gewöhnlichen Handarbeitsvorlägen als Ges.-Beigabe die Fortsetzung des „Erblassens der Filigranarbeit", die mit einer Kunstbeilage für Brandmaterie, Kerbschnitt, Lederarbeiten u. s. w. regelmäßig abwechseln. Aber nicht nur im eigenen Hause legt „Das Blatt der Hausfrau" alles für Weihnachten in Bewegung; es hat auch außerhalb Laßau gehalten, und wo, immer neue praktisch-Weihnachtsgeschenke austauschen, finden sie im Interesse der Leserin in dem Wegweiser für Weihnachts-einkäufe schnelle Berücksichtigung. Wenn um die Weihnachts-

zeit die älteren Mitglieder der Familie sich zusammensitzen, um Abends in Ruhe die mancherlei Weihnachtsgaben zu fördern, die unter ihren geübten Händen entstehen, dann wird wohl der Wunsch laut: Wer weiß etwas recht Interessantes zum Vorlesen? Diesmal ist guter Rath nicht schwer, denn „Das Blatt der Hausfrau" legt, um allen etwas zu bringen, seinen Lesern drei, sage und schreibe drei Geschichten auf einmal vor. Da gibt es „Das Bild der Kdajgin" von dem rühmlich bekannten Romancier Bohanes Proelß, der uns in das Rom vom Jahre 1813 versetzt, wo der Bildhauer Christian Rauch fast unter den Augen von Napoleons Schwester, der schönen Fürstin Pauline Borghese, das Denkmal der unglücklichen Kdajgin Louise von Preußen für das Mausoleum in Charlottenburg beendete, und der von Begeisterung für sein geliebtestes Vaterland glühende Künstler den Kaiser der französischen Geheimpolizei nur mit Mühe entging. Ferner den Roman „Die Siegerin" von E. von Dornau, der uns mitten in das Treiben der modernen Großstadt führt und — zum letzten, aber nicht zum wenigsten — die Humoreske „Silberlöcher" von dem Grafen Albert von Schlippenbach deren junge Helden im Verein mit ihrem Freunde, dem Slowaken Chokolus, zu Zusu. Lachlöcher zu entseßeln vermögen. Alles in Allem ist somit „Das Blatt der Hausfrau" trotz seines billigen Preises von höchstens 20 Heller von einer nicht zu übertreffenden Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit, wovon sich unsere Lesern, so weit sie es auch nicht kennen sollten, leicht durch eine Probenummer überzeugen können, die in jeder Buchhandlung und vom Verlag (Friedrich Schirmer, Wien, I., Rosenburgstr. 8) kostenlos zu haben ist.

„Wiener Mode", Heft 5, vom 1. Dezember (XVII. Jahrgang) führt in die lebendigste Saison des Jahres hinein. Die gesellschaftlichen Zusammenkünfte werden häufiger, eifrig beschäftigt man sich mit den Weihnachtsvorbereitungen, ja man spricht bereits von den Erwartungen des Faschings. Die „Wiener Mode" ist hier ein erfahrener Führer. Mit Wort und Bild behandelt sie die neuesten Toiletten für Damen und Herren, für Soirée und Theater, für Promenade und Ballsaal. Die Beilage „Wiener Kinder-Mode" betrifft Kleidung, Wäsche, Erziehung und Unterhaltung unserer Kinder, die Handarbeits-Abtheilung bringt eine Fülle hübscher Vorlagen und der Unterhaltungstheil enthält eine Reihe von Beiträgen beliebter Autoren. Die „Wiener Mode" erweist sich also recht vielseitig und jede gebildete Dame sollte dieses gediegene Frauenblatt halten. — Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preis von Kronen 3 — vierteljährlich (bis Dezember bis März Kronen 4) entgegen, ebenso der Verlag in Wien, VI/2, Gumpendorferstraße 87.

„Die Fackel", herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien, IV. Schwindgasse 3) enthält in der soeben erschienenen Nummer 146: Der Stimmklappenpolyp. — Das Jubiläumstheater. Mit einer Zuschrift von Karl Veitstreu. — Klum's „Jurisprudenz". — Das oft verkehrte Wien. — Presse und Wissenschaft. — Die Raumverhältnisse vor und in der Technik. — Um das Wiener Brauhaus. — Volksschul- und Konfessionsgewerbe. — Antworten des Herausgebers (Der Fall Bille; Die deutsch-nationale Brodringpresse; Justizreklame; Das verbesserte Kopfschwert; Vom Magistrat; „Zeit"-Genüßliches; Aus meiner Sammlung; Die Stadt der Verbindungen und Beziehungen). — Berichtigung. — Mittheilung der Redaktion. — Die „Fackel" erscheint 2-mal im Monat im Umfange von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezug durch die Administration Kr. 3 60, Einzelnummer 24 Hl. Bei allen Buchhandlungen und Zeitungsbüreau: 18 Nummern Kr. 4 80. Band XVI. der „Fackel", enthaltend die Nr. 135—142 sammt Inhaltsangabe, (franko Kr. 2.) ist erschienen.

Auszug aus der Wiener ärztlichen Zentralzeitung vom 7. November a. c. Nr. 45.

Die Ernährungsfrage der Säuglinge und Kinder.

Die Milchhygiene.

Die Nahrungsmittelfrage der Kinder wurde in der letzten Zeit wieder in lebhafter Erörterung gezogen durch das von vielen Seiten der Aufmerksamkeit zuwendende Interesse kompetenter Kreise. Es ist eine vitale Frage von besonderer Aktualität, der hier der Lösung hart, und welche trotz großer Fortschritte auf biochemischem, diätetischem und sozialem Gebiete um nicht vieles in praktischer Richtung als vorgeföhrt zu betrachten ist.

Die Milch als alleiniges Nahrungsmittel und Diätetikum für den Säugling und die heranwachsende Generation muß eben von einem anderen Standpunkte aus betrachtet werden, als die Milch, als ein der gemischten Kost Erwachsener beigelegtes und leicht wieder zeitweilig zu stillendes Getränk.

Auf allen Arztkongressen der letzten Jahrzehnte, allen Gewerbe- und hygienischen Ausstellungen wurde die Milch zu ihren Mängeln und Vortheilen als ernährendes Getränk für Säuglinge in ernste Erwägung gezogen, und bei dem heutigen Stande der Bakteriologie, bezüglich der ihr von außen mitgetheilten, infektiösen Mikroorganismen und der von Hause aus enthaltenen Keime einer Kritik unterzogen.

Gehen wir alle hierüber in die Öffentlichkeit gedruckten, von politischen und Fachblättern gebrachten Berichte durch, so stoßen wir auf große Widersprüche, und es scheint, daß die Frage der Infektiosität der Kuhmilch auf dem Wege der

Kongresse nicht zur endgültigen Entscheidung gelangen wird.

Interessant ist die Thatsache, daß, wie heute viele Punkte auf politischem und sozialem Gebiete auf dem Wege der Interwiew's zur Diskussion gelangen, auch in letzterer Zeit die Milchfrage in ähnlicher Weise berührt worden ist.

Während Koch und ein Theil seiner Anhänger behaupten, daß Kinderüberfälle und die damit verwandte Perlsucht der Kühe auf den Menschen nicht übertragbar wären, haben eine Anzahl von Forschern, praktischen Ärzten, die über immense Materiale in Spitälern und in der Privat-Praxis verfügen, zur Evidenz festgestellt, daß die Milch von solchen Thieren, auch wenn sie durch Pasteurisirung auf 80 bis 90 Grad Hitze gebracht wurde, oder durch Sterilisiren in der Siedehitze auf noch höhere Temperatur, unbedingt auf den Säugling schädlich wirkt, und daß sie nicht bloß in den ersten Lebensmonaten von verhängnisvollen Folgen, sondern auch, wenn die betreffenden Kinder mit dem Leben davonkommen, für deren späteres Gedeihen einen unbedingten Einfluß zu nehmen im Stande sind.

Auf dem letzten Kongresse hat aber bekanntlich Behring, von seiner Serumtherapie rühmlich bekannt, die Sache noch um vieles erweitert und der Milch als Säuglings-Nahrung noch viel mehr Einfluß zugeschrieben, als jemals früher angenommen wurde.

Nicht nur die Tuberkulose und Schwindicht sieht er im Gefolge von Milchezufuhr solch perlsüchtiger oder tuberkulos veranlagter Milchkuhe, durch die direkte Einföhrung in den Säuglings-Organismus als Folgekrankheit entstehen, sondern er sieht Gefahren auch in der Manipulation mit keimreicher Milch unter der Hautirung, wie sie in den Volkereien und von Seite der Privaten gewohnheitsmäßig zur Ausführung gelangen, und nach Behring müßte man in der Milch von nicht ganz gesunden Thieren oder in der nicht ganz sachgemäßen Behandlung und Zufuhr an den Säugling ernste Gefahren erblicken, nicht bloß in der Säuglings-Perioden selbst, sondern auch in späteren Zeitabschnitten, während des Wachstums und noch späteren Stadien.

Die Behring'sche Filippika gegen die Gefahren der Kuhmilch und die Fütterungs- und Stallverhältnisse derselben haben eine Breche geschossen, in manche gewohnheitsmäßige und schablonenhafte Hautirung mit Kuhmilch, die in letzterer Zeit allenthalben vor sich gingen, wo manche in ihrem Hass gegen künstliche Nahrungsmittel so weit gingen, sich um die Provenienz der Milch nicht weiter zu kümmern, und das Hauptgewicht auf die Pasteurisirung zu legen, was nach dem Grundsatz der Behring'schen Anschauung keinen Werth hat.

Wir sehen daraus, wie viel minutiose Vorsicht dazu gehört, um mit gutem Gewissen einem Säugling, wo die Aufnahme von normaler Mutter- oder Ammenmilch ausgeschlossen erscheint, Kuhmilch für die ersten Lebensmonate vorzusetzen, wo nach Behring und der Anschauung anderer logisch denkender Aerzte die Widerstandsfähigkeit eine eminent geringe ist; Behring und seine Anhänger stehen also auf dem Standpunkte, daß wo Mutter- und Ammenmilch nicht zur Verfügung stehen, was in vielen, oft schon zur Sprache gebrachten Fällen leider so häufig vorkommt, — auch die Kuhmilch in den verschiedensten Arten ein zweischneidiges Schwert bedeutet, einmal aus inneren Gründen, ein zweites Mal aus äußeren Ursachen, und daß nicht bloß Tuberkulose und Schwindicht, sondern auch die im Säuglings- und Kindesalter so oft auftretenden verheerenden Magen- und Darm-Affektionen als Folgeerscheinung aufzufassen sind, und daß auch die äußeren Manipulationen mit der Milch, die Fütterungs- und Stallverhältnisse bei den Kühen, kurz alle Verhältnisse, wie sie sich meist bei der Milchgewinnung ergeben, dazu beitragen können, durch Verbreitung von Krankheitskeimen und Affektionen auf bakterieller Grundlage früher oder später entstehender Gefahren für Gesundheit und Leben heranzubeschwören.

Mithin ergibt es sich leicht, daß die Frage der **Kindernahrungsmittel** in der aktuellsten und wichtigsten Weise hier Platz finden muß.

Nachdem die Pasteurisirung und Sterilisirung der Kuhmilch alle Gefahren nicht abwendet, handelt es sich um ein Äquivalent, in welchem die Milch in einem solchen Zustand gebracht wird, daß deren Keimfreiheit und normale Beschaffenheit zur Evidenz nachgewiesen werden kann.

Dies kann von einem Milchäquivalent füglich behauptet werden, dessen Bereitung in der Weise vor sich geht, daß alle der Milch anhaftenden, von Haus aus oder durch künstliche Zusätze darin befindlichen oder hinzugefügten schädlichen Potenzen eliminiert werden. Bei dem schon vor Jahrzehnten begründeten, durch den Chemiker Nestle eingeföhrten Milchpulver ist die Bereitungsweise und Darstellung eine solche, daß alle die vorhin erwähnten, den Säuglingen drohenden Gefahren umgangen werden.

Man bedenke, daß bei dem Nestle'schen Kindernahrungsmittel, ein Milchpulver par excellence, die zur Verwendung kommende frische Alpenmilch vorerst genau chemisch und mikroskopisch untersucht und als keimfrei befunden werden muß, daß sie hierauf in Apparate gelangt, welche durch Dampf geheizt, und im luftleeren Raum verdunstet, so daß außer der Kondensation die Eigenschaften der Milch unverändert bleiben. Die stickstoffhaltigen Substanzen, die in dem Nahrungsmittel enthalten sind, entstammen dem Weizenmehl und es wird nur die Brotkruste verwendet, um den Stickstoffumsatz zu erhöhen. Wir haben also ein Gemisch von Milchpulver und stickstoffhaltigen Weizenmehl in feinsten Konsistenz, wodurch auch die Schmachhaftigkeit und leichte Verdaulichkeit befördert wird.

Nestle's Milchpräparat ist das einzige Milchäquivalent, bei dem wir in exakter Weise das Problem gelöst finden, vollkommen keimfreie, vollwerthige Milch, an die Brotkruste gebunden, als Milchpulver in feinsten Mischung zu besitzen, eine Milch, welche, durch Kondensation und Atmosphärenbrud vollständig keimfrei geworden, alle Bestandtheile einer vollwerthigen Milch besitzt, den strengsten Anforderungen der Hygiene entspricht und an welcher die von Behring neuesten ins Treffen geföhrten Anwürfe nicht anwendbar sind, weshalb wir gerade in einer Zeit, wo die Tuberkulose- und Schwindichtfrage so sehr mit dem Milchgenuß in Kontakt gebracht wird, auf die Anordnung dieses Nahrungsmittels mit Nachdruck hinweisen müssen.

(335 a-11)

Dr. J. Wilhelm.

Bermischte Nachrichten.

Kaiser Wilhelms Reise nach dem Süden. Man berichtet aus Berlin: Die Reise des Kaisers Wilhelm nach dem Süden kann, wie eine den Hofkreisen nahestehende Persönlichkeit mittheilt, als sicher gelten. Nur über den Termin und das Ziel der Reise sind noch keine Bestimmungen getroffen. Wahrscheinlich wird der Kaiser zur Eröffnung des Reichstages von Potsdam nach Berlin kommen und zweifellos wird er das Weihnachtsfest in Potsdam oder Berlin feiern. Man spricht in Hofkreisen davon, daß die Reise am 3. Jänner angetreten werden soll, doch ist dieser Termin noch keinesfalls ein endgültiger. Für den Aufenthalt des Kaisers im Süden kommen Abbazia und Monaco vorläufig in Frage. Sollte der erstgenannte Ort gewählt werden, so wird vielleicht die Nacht „Hohenzollern“ den Kaiser zu einer Fahrt im Mittelmeere von dort abholen. — Aus Kiel wird berichtet: An Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“ läßt die Reichswehr mancherlei Umbauten ausführen, die sich namentlich auf die Deckaufbauten und die kaiserlichen Gemächer erstrecken. Es heißt, daß die Arbeiten beschleunigt werden sollen, da eine Fahrt nach dem Mittelmeere geplant sei.

Ein Bahnattentat gegen das italienische Königspaar. Aus Paris wird berichtet: Während der Durchfahrt des italienischen Königspaares durch Cherbourg hat ein Soldat von den Truppen, die bestimmt waren, die Eisenbahnlinie zu bewachen, ein Attentat gegen den Eisenbahnzug, welcher das italienische Königspaar führte, unternommen. Man versuchte die Sache geheim zu halten. Der Soldat, welcher dienstlich an dem Spalier theilnahm, legte fünf große Pflastersteine auf den Schienen. Das Soldatenpalier war so disponirt, daß eine gewisse Distanz die einzelnen Leute trennte. Dadurch konnte der pflichtvergessene Soldat, der überdies durch das Dunkel der Nacht geschützt war, das Verbrechen ausführen. Der Attentäter heißt Diot und gehört der 3. Kompagnie des ersten Kolonial-Infanterie-Regiments an. Er ist als uneheliches Kind in Chalons geboren worden und hatte sich für vier Jahre freiwillig engagieren lassen. Der Regimentskommandant Oberst Balette verjügte die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen Diot, dessen Kameraden behaupten, daß er nicht im ungetrübten Vollbesitze seiner geistigen Kräfte stehe.

Neuere Auszeichnung der Motorenfabrik Oberursel. Gelegentlich der Fertigstellung

des dreitausendsten Motors der Motorenfabrik Oberursel, erhielt deren Direktor Blumenthal auf die Huldigungsdepesche der Arbeiter von dem deutschen Kaiser nachstehendes Telegramm: Neues Palais Potsdam. „Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß und die Genußwünsche der zur Feier der Fertigstellung des dreitausendsten Motors versammelten Meister und Arbeiter der dortigen Motorenfabrik gerne entgegengenommen und lassen für diesen Ausdruck treuer Gesinnung bestens danken. Seine Majestät freuen allerhöchst sich über die bedeutamen Erfolge, an welchen die Meister und Arbeiter der Fabrik, durch ihre Treue und gewissenhafte Arbeit, einen hervorragenden Antheil haben. Auf allerhöchsten Befehl, der geheime Rabinetsrath von Lucanus“.

Neue Zehn-Kronen-Noten. Die derzeit im Umlauf befindlichen Zehn-Kronen-Noten, die seit circa zwei Jahren zirkuliren, werden in nicht allzu ferner Zeit eingezogen werden. Bekanntlich beschäftigt sich die Oesterreichisch-Ungarische Bank mit der Herstellung neuer Zehn-Kronen-Noten und sollen von denselben schon im Laufe des nächsten Jahres 16 Millionen Stück ausgegeben werden. Mit der Fertigstellung und Ausgabe der neuen Zehn-Kronen-Noten werden die jetzigen Zehn-Kronen-Noten, die vom Publikum gewohnheitsmäßig nach der alten Währung „Fünfer“ genannt werden, allmählig aus dem Verkehr gezogen werden. Der Hauptgrund, weshalb die bisherigen Noten, die in Bezug auf die künstlerische Ausführung vollkommen befriedigten, nach verhältnismäßig so kurzer Zeit vom Schauplatz verschwinden, ist die auffällig häufige Nachahmung dieser Noten. Die Polizei mußte sich wiederholt mit Fälschungen beschäftigen, wobei die Thatsache zu Tage trat, daß die Fälscher meist im Auslande und zwar in der Gegend von Ancona, arbeiteten. Für die Herstellung der neuen Zehn-Kronen-Noten wurde nicht wie vorher eine Künstlerkonkurrenz ausgeschrieben, die Noten werden vielmehr von den Zeichnern der Oesterreichisch-Ungarischen Bank entworfen, weil man erwartet, daß diese Zeichner als Fachleute eher im Stande sein werden, das Notenbild so herzustellen, daß eine Fälschung möglichst erschwert wird — unmöglich gemacht kann sie nicht werden. Es werden alle Fortschritte der Technik angewendet, die ornamentale Zeichnung möglichst komplizirt hergestellt und ein neues, die Fälschung erschwerendes Papier verwendet werden.

Die Liebe einer Prinzessin. Noch lebt der Dresdener Hofskandal in frischer Erinnerung, und schon wieder meldet ein Berliner Blatt, eine Skandalgeschichte aus der sächsischen Residenz, die sich in diesen Tagen zugetragen haben soll. Abermals ist eine Prinzessin von königlichem Geblüte, die ihre Pflicht als Gattin vergebend, dem Auserwählten ihrer Liebe, einem Bürgerlichen, in eine ungewisse Zukunft gefolgt haben soll. Wie nämlich der Dresdener Korrespondent des „Berliner Börsen-Kourier“ angeblich aus sicherer Quelle erfährt, ist die Prinzessin Alix von Schönburg-Waldenburg seit vierzehn Tagen mit ihrem Kutscher verschwunden. Andauernde Nachforschungen haben bisher keinen Anhaltspunkt über ihre gegenwärtigen Aufenthalt ergeben. Prinzessin Alix ist die Gattin des Prinzen Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg, des Sprossen der sächsischen Linie des alten regierenden Hauses. Er ist der einzige Sohn des Prinzen Karl Ernst und der Prinzessin Helene, geborenen Gräfin Stolberg-Wernigerode. Die Prinzessin entstammt dem königlichen Geschlechte der Bourbonen. Am 29. Juni 1876 wurde sie zu Pau als vierte Tochter des spanischen Thronprätendenten, Prinzen Don Carlos von Bourbon, Herzog von Madrid, geboren. Ihre Vermählung mit dem Prinzen Friedrich Ernst fand am 26. April 1897 zu Venedig statt. Der Vermählungsfeier wohnten damals auch Erzherzog Leopold Salvator mit seiner Gemahlin Erzherzogin Blanka und Prinz Alfons von Bourbon mit seiner Gemahlin Prinzessin Marie von Braganza bei. Die nunmehr unauffindbare Prinzessin, die den Titel königliche Hoheit führt, ist Dame des königlich bayerischen St. Elisabeth-Ordens.

**** Ein billiges Hausmittel.** Zur Regelung und Aufrichtung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „**Moll's Seidlitz-Pulver**“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel N. 2. — Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **M. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich **Moll's** Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (1/a-x.1)

Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ V., Badgasse 3. Wie wir entnehmen, hat dieses rührige Institut den Kauf und Verkauf von Provinz-Sparkassen und Bankaktien, wie überhaupt von nicht lotirten Werthen, sowie deren Verrechnung in den Kreis seiner Thätigkeit einbezogen und geht die Spezialgeschäftszweige auf breiter Basis zu kultivieren. Durch die bankmäßige einheitliche Behandlung und Centralisirung des bisher verstreuten Geschäfts, nur mit großen Oeffern möglichen Verkäufen in diesen Werthen entspricht der Mercur einem längst gefühlten wirtschaftlichen Bedürfnisse. Die Aktien der bestehenden über 1000 Provinz-geldinstitute allein repräsentieren einen Nominalwerth von circa 100 Millionen Kronen und einen Courswerth von circa 300 Millionen Kronen. Die Durchschnitts-Rentabilität beträgt seit Jahren circa 17%. Die Verzinsung dieser Aktien bietet daher eine gute, chancevolle Anlage. Die Heraus-gabe neuer, weiterer Interessentenkreise bietet, dürfte der Entwicklung unseres Sparkassenwesens nur forderlich sein. (ad 336)

Die Musik-Instrumenten-Industrie in Ungarn hat im letzten Decennium ein riesiges Aufschwung bekommen und ist dies in erster Reihe dem patriotischen Gesühle der Leiter unserer Provinz-Lehranstalten anzuschreiben, indem sie die Unterstüßung der heimischen Industrie vor Augen haltend ihren Einfluß geltend machten, daß sie ihren Bedarf, mit Umgehung der ausländischen Bezugsquellen, bei heimischen Firmen deckten. Diese lobenswerthe Idee verfolgten auch die Musikvereine, Konservatorien und dann das Publikum selbst und wäre es leicht, die fremde Waare in sehr kurzer Zeit ganz auszurotten, wenn nicht viele Firmen in bunten Pieselouranen und mit überhaupter Melameschreierei die fremden Produkte offeriren und empfehlen würden. Wir fühlen uns also veranlaßt, u. sere Leser auf die seit dem Jahre 1867 bestehende, im ganzen Lande bekannte heimische Firma **J. Stowasser, f. u. f. Musikinstrumenten-Fabrik**, aufmerksam zu machen, als kleiner Meister fing er seinen Beruf an und mit unermüdetem Fleiß gelang es ihm, durch Lieferung exquisiter Fabrikate, das Vertrauen des großen Publikums sich in höchstem Maße zu erringen und kam er dadurch in die Lage, seine Fabrik stufenweise zu vergrößern. Heute ist diese Fabrik mit allerhand Maschinen auf elektrischen Betrieb eingerichtet, woraus sämtliche Instrumente erzeugt werden. Herr Stowasser leitet persönlich die ganze Fabrikation und wird jedes Instrum. erst nach von ihm erfolgter fach-mündiger Ueberprüfung in Verkehr gebracht. Derselbe leistet ihm hierbei sein Sohn Herr **Job. Stowasser jun.**, derselbe ist, was Ausbauer, Fleiß und Thätigkeit anbelangt, ein treues Ebenbild seines Vaters. Herr Stowasser jun. hat die in der Fabrik seines Vaters sich erworbenen höchsten Kenntnisse mit den im Auslande, in Italien, Deutschland und Frankreich, erlangenen Erfahrungen bereichert und trägt zur Hebung dieses Industriezweiges sehr vieles bei. Mit der Reconstruirung der Kälözi-Lárogsat's, welches er auf die höchste Stufe hob, hat er sich einen besonderen Ruf verschafft und sind jetzt im Lande schon einige 100 Lárogsat's im Verkehr. Die Förderung der heimischen Industrie ist die Pflicht eines jeden Patrioten und ist dies eine doppelte Pflicht in solchen Fällen, wo man dabei gleichzeitig noch vollkommene Fabrikate erhält, wie dies bei den Musikinstrumenten der Fabrik von **J. Stowasser** der Fall ist.

Geschenke. In dem durch Solidität und gute Arbeiten bekannten, seit 1879 etablierten prä-miirten Kunst-Atelier Siegfried Bodascher Wien, II. Praterstraße 61, werden nach jeder eingese-n deten Photographie Porträts in Lebensgröße ange-fertigt. Wer ein sinnreiches, passendes Weih-nachts- oder Hochzeits-, Namenstags-, Geburts-tags- oder sonstiges Gelegenheits- oder Festgeschenk zu besorgen hat, oder wer sich ein pietätvolles ewiges Andenken an theuere Verstorbene ver-schaffen will, wende sich vertrauensvoll und direkt an obige Adresse. Weihnachtbestellungen sind bald-igst zu veranlassen. Alles Nähere im Inseraten-theil unseres heutigen Blattes.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybeseckerer f. u. Matrikel-amte haben im Laufe der Woche fol-gende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Georg Rabovancsek gr.-or., Tag-löhner, mit Angpalla Pivarski, gr.-or. — Vilhoj Perci, gr.-or., Taglöhner, mit Charlotte Bojacz, gr.-or. — Job. Bándög, r.-l., Landmann, mit Katharina Krummenacker, r.-l. — Anton Kátai, r.-l., Landmann, mit Rosalie Kátai, r.-l. — Jakob Kósbó, r.-l., Landmann, mit Beronika Kátai, r.-l. — Georg Bantfai, r.-l., Hausknecht, mit Elisabetha Rundi, r.-l. — Johann Jolar, r.-l., Landmann, mit Rozs. Szil, r.-l. — Anton Sommer, r.-l., Tischler, mit Zita-anna Bencze, r.-l. — Vitalhos Jantov, gr.-or., Landmann, mit Marie Oprean, gr.-or. — Vitalhos Stjanuslov, gr.-or., Landmann, mit Biada Dutejanov, gr.-or. — Johann Javai, r.-l., Landmann, mit Beronika Tojti, r.-l. — Johann Lóth, r.-l., Taglöhner, mit Beronika Górdás, r.-l. — Johann Schneider, r.-l., Tischler, mit Eliza-betha Benó, r.-l. — Christof Sáruy, gr.-or., Taglöhner, mit Anasztosia Krágyi, gr.-or. — Josef Kurucz, r.-l., Landmann, mit Marie Lelek, r.-l. — Vilhoj Danfulov, gr.-or., Taglöhner, mit Slavna Tobors, gr.-or. — Stefan Pájtty, gr.-or., Landmann, mit Josefa Babin, gr.-or.

Geborene: Katharina Nagb, r.-l., ein Mädchen. — Dusan Branfován, gr.-or., Schneider, ein Mädchen. — Josef Szabó, r.-l., Taglöhner, ein Knabe. — Sigmund Finkelschein, isr., Kaufmann, ein Knabe. — Georg Drago-mics, r.-l., Tischler, ein Mädchen. — Christof Li, r.-l., Zimmermann, ein Mädchen. — Johann Berakfesz, r.-l., Spengler, ein Knabe. — Andeas Horvát, r.-l., Taglöhner, ein Knabe. — Stefan Domiáti, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Ludwig Dostinger, r.-l., Tischler, ein Knabe. — Imrus Wágel, r.-l., Zimmermacher, ein Knabe. — Edmund Dollander, r.-l., Chormeister, ein Knabe. — Josef Heimrich, r.-l., Postdiener, ein Knabe. — Stefan Pipibay, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Franz Szabó, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Marie Gerber, r.-l., Diensthote, ein Knabe. — Aron Gyorjanov, gr.-or., Wirth, ein Knabe. — Kari Peter, r.-l., Schneider, ein Mädchen. — Elias Gyerty,

gr.-or., Taglöhner, ein Mädchen. — Vilhoj Sambity, gr.-or., Taglöhner, ein Knabe. — Josef Gombos, r.-l., Landmann, ein Knabe.

Verstorbene: Rosalie Bas, r.-l., 16 Monate, Darmfotarrh. — Bencel Aenta, r.-l., 14 Monate, Darm-fotarrh. — Martin Bodó, r.-l., 69 J. bre, Landmann, Nierenentzündung. — Witwe Judobin Schmidt geb. Marie Schinagel, r.-l., 68 Jahre, Anzehrung. — Michael Szil-vássy, r.-l., 3 Jahre, Darmfotarrh. — Johann Schwan, r.-l., 1 Monat, Krämpfe. — Witwe Mikolans Lur geb. Margaretha Stumpel, r.-l., 51 Jahre, Anzehrung. — Stefan Marischal, r.-l., Finanz-Rechnungsassistent, Bauch-typus. — Svetozár Mágas, gr.-or., 9 Monate, Krämpfe. — Frau Stefan L. elav geb. Christina Beligabov, gr.-or., 71 Jahre, Altersschwäche. — Rupa Stary, gr.-or., 13 Monate, Krämpfe. — Witwe Simon Ancánai, geb. Beronika Fenyessy, r.-l., 88 Jahre, Altersschwäche. — Elias Bentócz, r.-l., 68 Jahre, H. suer, Herleid. — Frau Paul Deutsch, geb. Anna Diba, r.-l., 49 Jahre, Nierenentzün-dung. — Witwe Johann Jantov geb. Marie Kiginyti, gr.-or., 80 Jahre, Altersschwäche. — Vitalhos Sotajalov, gr.-or., 25 Jahre, Bauernschmied, Lungenentzündung.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wauer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

(Eingelendet. *)

Kauft schwarze Seide!

Garantirt solid.

Verlangen Sie Muster unserer Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- u. Strassentouletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. direkt an **Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung. (136a-26.15)

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export.

Jährliche Produktion 39 Millionen Büchsen

NESTLE'S Kindermehl

Vollständige Nahrung für Säuglinge u. Magenkranke enthält beste Alpenmilch

Täglicher Milchverbrauch 184000 Liter.

(335-12.1)

Ist **Staubläsungen** heilbar?

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von **Magen- und Leberleiden**. Letztere beiden sowie **Wucherungen** sind oft krebsartig.

A. Strop, Neuenkirchen Nr. 250, Kreis Wiedenbrück in Westfalen. 320-26.3

Gewesener Staatseinbruchsstation-Bezirks-Thierarzt

J. Heinermann in Melencez,

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Viehbesitzern im Bedarfsfalle.

(334-6.2)

Neugeprägte Zwanzigkronenstücke glänzen nicht so hell wie das Licht der **IDEAL-Glühlampen**.

Illustrierte Kataloge versendet gratis und franco die **Ideal-Glühlampen-Unternehmung**

HUGO POLLÁK, Wien, VI., Wallgasse 34.

* Für die unter dieser Rubrik erschienenen Artikel übernimmt der Einleger die Verantwortung.

Wechselstuben-Aktiengesellschaft MERCUR

= Budapest, V., Badgasse 3 =

kauft und verkauft als Spezialität **Provinz-Bank- und Sparkasse-Aktien, nicht cotirte Effekten** und gewährt auf diese Werthe, wie auch auf **alle Werthpapiere und Lose besonders coulante Darlehen.**

Auskunft in Bank- u. Börsenangelegenheiten prompt u. gratis. **Bankabtheilung. Losabtheilung. Wechselstube.** Hauptkollektur der kön. ung. priv. Klassenlotterie. Lose auf billige Ratezahlungen, chancevolle Losgesellschaften. **Losversicherung:** billigster Prämientarif auf Wunsch franko. **Kurze Briefadresse: MERCUR, Budapest, BADGASSE.**

Aktienkapital Kronen 1,000,000. (336-12.1)

Das beste und zuträglichste **Erfrischungs-Getränk**, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äußerst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN

Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

230b-15.10

Inserate.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **BRUSTSIRUP** wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilirbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup fl. 1.25 = Kr. 2.50, per Post 20 kr. = 40 Hl. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 34 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII 1, Kaiserstrasse 73-75.**

Bekanntlich wird in dieser selben Apotheke „zur Barmherzigkeit“, (339-20.1) auch erzeugt

Herbabnys Aromatische Essenz, als schmerzstillende Einreibung seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.—, — K. 2.—, per Post für 1-3 Flacons 20 kr. = 40 H. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Hauptdepôt für Ungarn in Pest, bei Herrn Apoth. Josef v. Török.

Depôts ferner bei den Herren Apothekern in Gr.-Beeskerek: D. Moczkovcsaks Witwe, J. Kellner, S. Wantoch; in Peterwardein: H. Deadatto's Erben; in Temesvár: Rudolf Jahner, E. Jahner, A. Hain, M. Steiner; in Lugos: L. Vértés; in Neu-Verbasz: E. Schuch; in Pancsova: W. v. Graff, Fr. Bauer; in Perlasz: L. Bencze; in Szegedin: E. v. Barscay, A. Frankl; in Werschetz: E. Binder, D. Müller, F. Herzog und A. Küchler; in Tor.-Szécsány: G. Szilber.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden.
W. Liebert, Leipzig-Co. Nr. 38.

217-25.17

Schenken Sie Seiden-

stoffe zum Fest. Hochwillkommen für Blousen oder Kleid. Wundervolle Neuheiten. Porto- und zollfreier Versandt an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünsch- ten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolt Grieder & Cie, Zürich, P. 10,

Kgl. Hoflieferanten

(Schweiz)

12-49.48

Prämiirt Etabliert seit 1879.

Das schönste, passendste und sinnreichste

Weihnachts-Geschenk



ist ein Por- trait in Lebensgrösse, da es einen ewig bleibenden Werth hat und sich auch als schönste Zimmerzierde.



als passendstes Hochzeits-, Namenstags-, Geburts- tags- oder sonstiges Gelegenheits- und Festgeschenk, sowie auch als ewiges Andenken (besonders an Verstorbene) eignet. Diese Porträts werden nach jeder eingesendeten Photographie feinst ausgeführt.

Format: 40:50 Cm. Preis fl. 3.—
Für getreueste Aehnlichkeit und Dauerhaftig- keit strengste Garantie.
Photographie wird unbeschädigt zurückgesendet. Lieferzeit 10 Tage. (Weihnachtsaufträge sind jedoch baldigst zu veranlassen.) (397-10.7)

Siegfried Bodascher's

prämiirtes Kunst-Atelier für Porträt-Malerei
Wien, II., Praterstrasse 61

AMERIKA

Abfahrt von Havre jeden Samstag Fahr- karten durch die

— Französische Linie. —

Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung incl. Wein und Liqueur. Nähere Aus- kunft gratis und franko durch die

— Französische Linie

Wien, VI. Weyringergasse 8.

(293-10.10)

Magerkeit.

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver. — preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901 — in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztl. Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel, viele Dankschreiben. Preis per Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Kr. 50 Heller Po- tanweisung oder Nachnahme exclus. Porto.

Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Comp.,
Berlin 57, Königgrätzerstrasse 78.

Zu beziehen für Oesterr.-Ungarn bei JOSEF von TÖRÖK, Apotheker, BUDAPEST
164-52.30

Anständige, fleissige Leute
jeden Standes

können ohne Vorkenntnisse als dauernde
oder Nebenbeschäftigung

mehrere Hundert Kronen

monatlich verdienen.

Gefl. Offerte mit Angabe der Beschäftigung und
Verhältnisse an (337-5.1)

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“

Budapest, V., Badgasse 3.

Actien-Kapital K. 1,000,000.

A tikel für
Amateur-Photographen,

chemische Lösungen, Platten, Papiere
Postkarten etc.

Echtes Eau de Cologne:

„Gegenüber dem Rudolfsplatz“
„Gegenüber dem Neumarkt“
„4711“ etc.

Tannen- oder Fichtenduft,

feinstes Zimmerparfüm (1 Kr.)

Grosse Feinde der Landwirthe

sind die

Geflügelcholera u. die Schweineseuche.

Mischt man, so oft man das Geflügel
füttert, je einen Löffel voll

GEFLÜGEL-PULVER (prämiirt)

ins Futter, so wird von der Stunde an
nicht ein einziges Stück mehr umkom-
men (40 H. u. 1 Kr.)

Schüttet man zweimal täglich für je ein
Schwein 2 Tropfen

SCHWEINE-TROPFEN (prämiirt)

in das Saufwasser, so wird keines an
der Seuche erkranken (60 H.)

Schon erkrankte Schweine kurirt man,
indem man ihnen ausser den Schweine-
Tropfen Früh und Abends je einen
Löffel voll

SCHWEINE-PULVER (prämiirt)

in das Futter oder in Sauermilch
mischt (70 H.)

Vieh-Appetit-Pulver, (prämiirt)

ein ausgezeichnetes Mittel um beim
Vieh die Fresslust zu heben (70 H.)

KRONEN-APOTHEKE

(alte Mencer'sche Apotheke, neben der Eisenhandlung Daan)
Nagybeskerek, Hunyadi-(Haupt-)Gasse.

(196a-26.13)

Inserate werden aufgenommen und
billig berechnet in der Ad-
ministration dieses Blattes.



ERNST SCHOTTOLA

BUDAPEST,
VI., FONCIÈRE-PALAIS.

Grösstes Lager in

KELLEREI-
BEDARFS-ARTIKEL

WEINPUMPEN, WEINFILTER, GUMMISCHLÄUCHE
MESSINGPIPPEN.

Flaschen-Wasch-, Füll-, Verkork- und Verkapsel-Maschinen.

Zapfen, Beile, Korke, Fassbleche etc.

Meine illustrierte grosse Preisliste versende ich auf Wunsch

gratis und franco.

56 52.44

54. Jahrgang.

Groß-Beskerer Haus-Kalender

für das Schaltjahr 1904.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Auflage 25.000.

Der Groß-Beskerer Haus-Kalender mit mehreren Abbildun- gen u. einem Anhange von Inseraten ist bereits erschienen u. zu haben bei

Fr. Paul Bleib

Buch- und Steindruckerei, Verlagsanstalt
Nagybeskerek. (329-x.4)

Wiederverkäufer hohen Rabatt.



welche seit Jahren bewährt und von hervor-
ragenden Ärzten
**als leicht abführendes, lösendes
Mittel empfohlen werden,**
stören nicht die Verdauung, sind vollkommen
unschädlich. Der verzuckerten Form wegen
werden diese Pillen selbst von Kindern gern
genommen. 3/8 - 30.7

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,
kostet 30 Heller, eine Kiste, 8 Schachteln, die dem-
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei
Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, er-
folgt Franto-Zusendung einer Kiste.

Man verlange
Philipp Neustein's „abführende
Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel
auf der Rückseite mit unserer gelehrt
protokollierten Schutzmarke „Seil. V. v.“ in
roth schwarzen Druck versehen ist. Un-
tere registrierten Schachteln, Anweisungen
und Emballagen müssen die Unterschrift
Philipp Neustein's, Apotheker, enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Mariahilfer Str. 6.
Depots in Nagybeeskerek bei: E. Basch, M.
Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi

Die gewesenen (331-33)

Gasthaus- Lokalitäten

der Frau Petranovits in Perlasz
sind unter günstigen Bedingungen
sofort auf ein oder mehrere Jahre
zu vermieten.

Reflektanten mögen sich bei Frau
PETRANOVITS, Perlasz, melden.

BESTES FRÜHSTÜCK LEICHT VERDAULICH
NAHRHAFT STÄRKEND

CACAO

SOLUBLE

IST SOFORT HERGESTELLT.

SUCHARD

CHOCOLAT

ZUM KOCHEN
UND
ZUM ROHESSEN

GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER

IMMER DER BESTE

GRAND PRIX PARIS 1900

44-52.47

Haute Nouveauté! Delice

Jede Anpreisung über-
flüssig, da Jeder, der
dieses Cigarettenpa-
pier einmal benützt,
ein anderes nicht
kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen

10-x.45

Central-Kredit-Genossenschaft

des

Torontaler Komitates in Gr.-Beeskerek,

Ecke Magyeház- und Nádor-utca, Tarnay'sches Haus
(vis-à-vis Hotel Stadt Pest.)

Zweck der Genossenschaft ist, die materielle Lage
ihrer in Groß-Beeskerek, Gemér, Aradéz, Magyar-Szent-Mihály,
Zankahid wohnhaften Mitglieder zu heben, deren wirtschaftliche und kulturelle Inte-
ressen zu fördern, ihre Kreditbedürfnisse in billiger Weise zu befriedigen.
Die Genossenschaft bewilligt ihren Mitgliedern gegen mäßige Zinsen

Darlehen

sowohl auf Wechsel oder Schuldscheine ohne grundbücherliche
Sicherstellung, als auch gegen grundbücherliche Sicherstellung.

Bei **Amortisations-Darlehen** wobei 60%
des wirklichen Wertes der Liegenschaften belehnt werden, sind für Kapital-Zahlung
und Zinsen vorläufig folgende Gebühren zu entrichten: bei einem 10-jährigen Dar-
lehen nach je 100 Kronen 20 halbe Jahre hindurch 6 Kronen 60 Heller,
bei einem 15-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 30 halbe Jahre hin-
durch 5 Kronen, bei einem 20-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 40
halbe Jahre hindurch 4 Kronen 25 Heller, bei einem 25-jährigen Dar-
lehen nach je 100 Kronen 50 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 80 Heller
und bei einem 30-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 60 halbe Jahre
hindurch 3 Kronen 50 Heller.

Die Intabulationen geschehen stempel- und gebührenfrei.

Einlagen auch von Nichtmitgliedern werden mit 5 Prozent
Zinsen steuerfrei verzinst.

Mitglied kann jede in obgenannten Ortschaften wohnende Person sein, die
über ihr Vermögen frei verfügt, und beim Eintritte in die Genossenschaft mindestens
einen Antheil im Nominalwerthe von 100 Kronen zeichnet, welche in
wöchentlichen Raten von 40 Hellern eingezahlt werden können. Ueber die Auf-
nahme entscheidet die Direktion.

Verkehr mit den Parteien an Wochentagen Vormittags
von 9-12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9-11 Uhr.

68-52.44

Zu verkaufen

sind die Häuser
Váralja-utca Nr. 2407
" " 1038
unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen.

Eigenthümerin

269-x.14

Grossbeeskereker Sparkassa.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass ich das im Stadthausgebäude befindliche

Kothstein János'sche Schuhwaarengeschäft

gekauft habe und dasselbe unter der Firma

Kothstein J. Nachfolger Wilhelm Ferencz

weiter führen werde.

Ich bitte das p. t. Publikum das in meinem Vorgänger gesetzte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich bestrebt sein werde meine geehrten Kunden nebst billigen Preisen ausschliesslich mit tadelloser Arbeit zu bedienen.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich mein bisher in der Hauptgasse geführtes Geschäft in kurzer Zeit auflöse und meinen dort befindlichen Schuhwaaren-Vorrath bei tief herabgesetzten Preisen verkaufe.

Achtungsvoll 310-10.6

WILHELM FERENCZ, Schuhmachermeister.

Früchte-, Gemüse- u. Fleisch-Conserven, Dörrgemüse

empfeilt in bester Qualität die

Erste Keckskeméter Conservenfabrik

in Keckskemét.

— Preislisten gratis und franco. —

(243-1313)

Hustenleider

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohl-schmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür angebotenes weisse zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“.

Patet 20 u. 40 St. Niederlage bei: **Josef Kellner** Apotheker und **Kronen-Apothek Jakobi Armin** in **Nagybeeskerek.**

(319-36.5)

Richters Liniment. Capsici comp.

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefältungen** angewendet wird.

Warnung. Rinderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 50 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Dörf,** Apotheker in **Budapest.**

J. W. Richter & Cie., t. u. t. Hof.

Budapest.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Gellwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutansammlung, Gicht, Rheumatismus und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bienenkette „A. Moll“ versehen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Gefältungen befeuchnendes Heilmittel. — Preis der plamblierten Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 91-x.47

Haupt-Versand durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in **Gr.-Beeskerefer:** Josef Kellner, Apotheker, Ernei Bajcs, Apotheker.

Auf der Ausstellung in Pressburg: wegen ausgezeichnetes Fabrikat mit 2 Diplomen ausgezeichnet.

„GNOM“ BENZIN-Motor
u. „GNOM“ Sauggas-Motore.

Kein Heizer erforderlich.
Sofort Betriebsbereit.
Betrieb viel billiger als Dampf.
Elektrische Zündung.

Stationärer Motor. Ueber 3000 Stück im Betrieb.

Motor-Loconobile.

338-26.1

MOTOREN-FABRIK OBERURSEL ACT.-GES.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Bureau, Lager und Werkstätte für Oesterreich-Ungarn **WIEN, VII, Lindengasse 33.**

Aus erster Hand, in der Fabrik kaufen Sie am besten und billigsten.

Erste ung. Musikinstrumenten-Fabrik
mit elektrischen Kraftbetrieb.

J. STOWASSER

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant, Armeelieferant.
Erfinder der neuconstruirten Rakóczy Tarogatos.
Budapest, II., Láncezhid-uteza 5.

Empfeilt die in seiner Fabrik erzeugte sämtliche **Messing-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.**

Viollinen, Cellos, Bassgeigen, Flöten, Klarinetten, Trompeten, und Cimbale.

Tarogató von 30 fl. (60 Kr.) aufwärts, Schule dazu gratis.
Musikkapellen complete Ausrüstungen billigst, auch gegen Raten mit günstigen Zahlungsbedingungen.
Harmonikas mit unverwüthlich starkem Tone.

Reparaturen werden in präciser Ausführung, fachmännisch schnellstens effectuirt. **Streichinstrumente** Reparaturen in specieller Ausführung und für den erfundenen Tonverstärker (Bassteg) wird vollste Garantie geleistet.

Preisocourant, franco gratis, wird ersucht von jedem Instrumente separat zu verlangen. 279-19.9